



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

59 (5.2.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Postgebühren. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17800. Rastattstraße Haupt-Vertriebsstelle Eb. 2. Haupt-Vertriebsstelle R 1, 211 (Bäckerstraße). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schweglerstr. 14/21 u. Reienfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Steuer für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Restanten 0,40 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vordrucke für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Diverse Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. beschränken zu keinem Erlassenspreis für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand St. Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Ueber Räumung und Reparationen

Schriftliche Neußerungen Chamberlains im Unterhaus

London, 5. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Verhandlungen der englischen Regierung zur Reparations- und Rheinlandsfrage sind seit der anfänglichen Dezemberrede Chamberlains die juristische Abhängigkeit der Räumung von der Zahlung so undurchsichtig gewesen, daß man die etwas deutlichere schriftliche Antwort begrüssen muß, die vom Außenminister gestern auf eine Unterhausanfrage erteilt wurde.

Die Frage richtete sich auf die politische Verbindung der Reparationen mit der Räumung und gab damit einer weit verbreiteten Abneigung gegen die Ausdeutung einer Zwangslage für eine geschäftliche Transaktion Ausdruck.

Die Antwort Chamberlains vermeldet, im Gegensatz zu früheren Erklärungen, jeden Hinweis auf die Vertragsrechte und beschränkt sich auf die tatsächlichen Erwägungen. Der Regierung liegt ebenso viel daran, die Reparationsfrage endgültig geregelt zu sehen, wie daran, daß das Rheinland geräumt werde. Die Lösung beider Probleme sei mit großen Schwierigkeiten verbunden, aber ohne Zweifel würde ein Uebereinkommen in der ersten Frage die Einigung über die zweite erleichtern. In dieser Weise seien die beiden Probleme miteinander verknüpft und die englische Regierung werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, um die Lösung beider Probleme herbeizuführen.

Stimmungsmache Boinearés

Paris, 5. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im „Echo de Paris“ veröffentlicht der von Ministerpräsident Poincaré gern als Sprachrohr benutzte Journalist Marcel Duttin eine längere Betrachtung, in der er über die voraussetzliche Haltung der deutschen Sachverständigen einige recht sonderbare Mitteilungen zu lancieren versucht. Es sei von verschiedenen Seiten behauptet worden, so führt er aus, daß Dr. Schacht gegenüber der Sachverständigen der Gläubigerstaaten die Formel vertreten werde, daß Deutschland verarmt sei und aus diesem Grund eine erhebliche Verminderung seiner Reparationsschuld verlange. Diesen Darlegungen Dr. Schachts werde man entgegen, daß es auch im Privatleben nicht möglich sei, von einem Gläubiger die Herabsetzung einer Schuld ohne weiteres zu fordern. Umso weniger könne dies zwischen Staaten geschehen. Man werde Dr. Schacht darauf aufmerksam machen, daß Hunderte von Millionen Franken, Pfund und Dollar in deutschen Banken als kurzfristige Deposits untergebracht seien. Daraus ginge doch hervor, welches Vertrauen Deutschland genieße.

Der Journalist schließt seine inspirierten Ausführungen mit der Erklärung, daß die sogenannte Armuthsdeutlands durch den Expertenaußschuß nicht zugelassen werden könne.

Englisch-amerikanischer Versuchsballon?

London, 5. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt aus amerikanischen Kreisen, daß die Mitglieder der amerikanischen Reparationsabordnung mit großem Vertrauen auf die endgültige Regelung der Reparationsfrage hoffen. Die gleichzeitige Anwesenheit einer Reihe von offiziellen Sachverständigen, namentlich eines Mitgliedes der Bank Dillon Read u. Co. und des bekannten Finanzexperten Jeremiah Smith, habe große Hoffnungen auf die Durchführung der Kommerzialisierung der Reparationsschuld erweckt.

Gleichzeitig werde die Anwesenheit des Mister Smith, der vormals als Finanzkommissar des Völkerbundes in Ungarn tätig war, dahin ausgelegt, daß sein Rat von dem Sachverständigenaußschuß für die Prüfung der Zahlungsfähigkeit der ehemaligen Verbündeten Deutschlands herangezogen werden würde. Javellos werde Italien und wahrscheinlich auch Rumänien und Griechenland die Frage der Reparationszahlungen Österreich-Ungarns und

Bulgariens an Italien und die Balkanverbündeten der Entente auf die Tagesordnung bringen.

Im Gegensatz zu den hier dargestellten amerikanischen Auffassungen ist man, wie schon früher mehrfach betont wurde, in englischen Sachverständigenkreisen keineswegs sehr zuversichtlich in Bezug auf eine endgültige Regelung, sondern man glaubt, daß schon viel erreicht würde, wenn eine Zwischenlösung für einige Jahre auf der Pariser Konferenz zustande käme.

Mussolinis sacro egoismo

Im Ministerrat am Montag sprach Mussolini im Verlaufe der üblichen Erklärungen zur auswärtigen Politik aus über den gegenwärtigen Stand der deutschen Reparationsverhandlungen. Nachdem Mussolini festgestellt hatte, daß das Reparationsproblem nach wie vor das internationale politische Leben beherrscht und nach einer Anspielung auf die nächste Sitzung des Sachverständigenkomitees in Paris, sagte er hinzu, die faschistische Regierung wünsche diesen Arbeiten den besten Erfolg. Gegenüber den anderen Gläubigerregierungen und gegenüber Deutschland sei der Faschismus willens, zu bleiben, was er auf allen vorhergehenden Entwicklungsetappen dieser Frage war, nämlich ein fruchtbares Element des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und der Stabilisierung Europas ohne vorgefaßte Meinungen und offen, jeder Billigen und vernünftigen Möglichkeit. Italien seinerseits erwarte von den anderen, daß bei der Neuregelung der von Deutschland geschuldeten Reparationen auch Italien unverjährbare, auf dem Prinzip der Reparationsschulden aufgebauten Ansprüche Genüge geleistet wird, entsprechend der erst kürzlich im Memorandum vom 13. November wiederholten Angabe, in dem Italien zur Genfer Entscheidung Stellung nahm, Italien könnte unter keiner anderen Bedingung sonst zu seine Einwilligung geben, ohne indirekt gegen sich selbst zu sein und gegen die Sache des europäischen Wiederaufbaues.

Gilberts Erkrankung

Der Generalschulungsagent Parker Gilbert leidet immer noch an der Grippe und muß in Paris das Bett hüten. Laut „New York Herald“ wird er vor dem Zusammentritt des Sachverständigenaußschusses nicht mehr nach Berlin reisen.

Was geht in Spanien vor?

Paris, 5. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus St. Jean de Luc wird an die Pariser Kontinentalausgabe der „Daily Mail“ berichtet, daß alle amtlichen Mitteilungen Primo de Riveras mit der größten Vorsicht und berechtigtem Mißtrauen beurteilt werden sollten. Die politische Lage in Spanien sei äußerst beunruhigend und die Partei Primo de Riveras so geschwächt, daß sie nicht mehr imstande sei, den Gang der Ereignisse zu bestimmen. In der Armee beurteile man die Maßnahmen des Diktators als eine Provokation und es bereite sich eine neue Aufstandsbewegung in fast allen Garnisonen vor.

Verner teilt die „Daily Mail“ mit, daß die Unzufriedenheit in den Garnisonen vielfach einen ausgesprochenen antimilitaristischen Charakter trage. Man müsse sich auch auf einen sozialen Umsturz gefaßt machen, falls nicht in nächster Zeit in Spanien ein neuer Kurs eingeschlagen werden sollte. General Primo de Rivera habe sich sehr viele Feinde gemacht und sei der Freunde, die ihn noch umgeben, nicht mehr sicher. Das Blatt teilt schließlich mit, daß eine äußerst strenge Zensur gehandhabt werde.

In der Pariser Morgenpresse werden ausschließlich offiziöse Madrider Meldungen veröffentlicht, in denen man versichert, daß die Ruhe wieder hergestellt sei.

* Oberleutnant v. Hindenburg. Major v. Benedendorff. Hindenburg, der Sohn des Reichspräsidenten, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Verordnungen Primo de Riveras

Die Ministerpräsidentenschaft hat soeben die vom König unterzeichneten Verordnungen veröffentlicht, die im Hinblick auf die Zwischenfälle der letzten Woche beschlossen worden sind.

Eine dieser Verordnungen bezieht sich auf die Schaffung einer besonderen Staatsanwaltschaft, die händigen Charakter haben und direkt von der Ministerpräsidentenschaft abhängen wird. Unter die Zuständigkeit dieser Staatsanwaltschaft sollen alle Fragen, die die Sicherheit des Staates und der Behörden betreffen.

Eine andere Verordnung enthält Ausführungsbestimmungen zu einer starken Unterdrückung der patriotischen Vereinigungen. So wird die Spionorganisations der patriotischen Vereinigungen offizieller Charakter erhalten und das Recht der Vornahme von Untersuchungen und der Mitteilung von Nachrichten haben, um mit den Behörden zusammenzuarbeiten zum Zweck der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung.

Eine weitere Verordnung verlegt den Ministerrat in die Lage, zeitweilig Beamte von ihren Posten zu verfechten oder abzulösen, die eine feindselige Einstellung gegen das herrschende Regime oder die Regierung bewiesen oder in irgend einer Art und Weise ihrem Prestige Abbruch tun.

Eine andere Verordnung regelt die Aufnahme offizieller Mitteilungen der Regierung in allen Zeitungen Spaniens.

Der neue Regierungschef in Prag

(Von unserem Prager Vertreter.)

Durch Ueberrelchung der Rücktrittserklärung des schwer kranken Ministerpräsidenten Svehla ist wenigstens nach außen die schleppende Regierungskrise in der Tschechoslowakei beendet. An Stelle des Staatsmännlich begabten, seit Dezember 1927 aber von jeder politischen Tätigkeit durch ein leidenschaftliches Krankenlager abgehaltenen Svehla ist der mit gesundem Sannernverstande und starkem Arbeitseifer ausgezeichnete Udrzal getreten. Beide gehören der Generation von tschechischen Bauernführern an, die aus der landständischen Bewegung der neunziger Jahre hervorgegangen sind und in österreichischen Parlamenten u. österreichisch-ungarischen Delegationen jene staatspolitische Schulung erhalten haben, die sie befähigt hat, in der neuen Tschechoslowakei führende Stellen zu erlangen.

Dem scheidenden Regierungschef sind einige Worte der Anerkennung zu widmen. Er kann als die stärkste Persönlichkeit neben Masaryk und Beneš im neuen Staate angesehen werden. Er hat als erster Innenminister die Ordnung ohne große Widerstände und Behärgnisse hergestellt und ist dann fast in allen tschechischen Regierungen Minister oder Ministerpräsident geblieben. Daneben baute er die starke Organisation der republikanischen Partei des tschechischen Landvolkes und Häusler auf, in der richtigen Erkenntnis, daß die Entwicklung nicht von kleinen Gruppen, sondern von großen Parteien getragen werden müsse.

Nur Svehla konnte es gelingen, den Versuch der deutschen Regierung gegen die tschechisch-nationalistischen Kreise zu wagen und die Deutschen bedingungslos in die Regierung zu bringen. Die persönliche Autorität und die Art seines Verhandlens hat dieses Experiment zustande gebracht. Wenn es nun fortgesetzt wird unter seinem Nachfolger, entscheiden zwei Gesichtspunkte: Einmal will man nicht neue Personalfragen oder die Frage der Mehrheitsbildung aufrollen und weiter, niemals würde es möglich sein, deutsche Parteien zu veranlassen, ohne gewisse nationalpolitische Forderungen in einer Regierung verantwortlich mitzuwirken. Der jetzige Zustand ist somit nicht unerträglich, wenn freilich nicht nach der Entwicklung, sondern nur nach dem augenblicklichen Opportunismus der Lösung gefragt wird, — bei einer vollen Umbildung der Regierung oder bei Heranziehung oppositioneller Parteien wären wohl sehr weitgehende Bedingungen für die Regierungsbeteiligung gestellt worden.

Der neue Mann ist ein Epigone des zurücktretenden Ministerpräsidenten, ohne jedoch die besondere Geschicklichkeit, Lebendigkeit, Willenskraft und Persönlichkeit des in der heutigen Situation nicht ersichtbaren Svehla zu besitzen. Beide sind vom Pflug gekommen, Svehla mit natürlicher Begabung zum Staatsmann, Udrzal mit der primitiven Natürlichkeit des erdgebundenen Menschen. Udrzal ist ein altschlechtes Mann, dessen Unbegünstigkeit ihm eine Achtung verschafft, die kaum ein anderer Nachfolger Svehlas für sich in Anspruch nehmen könnte.

Es ist nicht zu übersehen, daß Udrzal dreimal Minister für nationale Verteidigung war. Schon in diesem Milieu ist er ganz gefangen. Er war der martialische Jüdisch unter den Soldaten dieses Ministeriums. Er gibt diesen Vätern auch jetzt nicht auf und läßt sich nur vertreten, und zwar durch den Armeelinspektor Podhajsky. Es kann daher mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die französische Militärmission einen bestimmenden Einfluß auf ihn haben wird. Udrzal lebt es schon lange, die Eigenart seines französischen Kollegen Painlevé nachzuahmen und so ist zu erwarten, daß in nächster Zeit eine Reihe von Vorlagen eingebracht werden wird, die sich auf die Verbesserung der Heeresausrüstung, Erhöhung der Heeresausgaben, die vormilitärische Ausbildung der Jugend usw. beziehen. Denn außer Frage gehört Ministerpräsident Udrzal zu jenen, die die Zukunft der Tschechoslowakei in den Bajonetten der Soldaten sehen.

Bei diesen Zusammenhängen kann auch eine Beeinflussung der Außenpolitik durch den neuen Regierungschef erwartet werden. Udrzal ist ein Anhänger der starken Hand in der Außenpolitik und kann leicht Unterstützung bei seinen anderen Kollegen finden, denen weder die Taktik noch die Person des Dr. Beneš recht paßt.

Das Erbe, das der neue Regierungsvorsitzende antritt, ist nicht sehr erfreulich. Die innerpolitische Lage hängt vollständig davon ab, ob es Udrzal gelinzt, ein Arbeitsprogramm für das Parlament aufzustellen, das die Arbeitsfreude des durch die Ankündigung von Neuwahlen nervös gewordenen Abgeordnetenhauses einigermaßen hebt. Udrzal wird zunächst ein Kompromiß zu finden versuchen. Wichtig ist dies, wird wohl die Regierung die Wähler entscheiden lassen. So kann die Udrzal-Regierung auch als ein Provisorium angesehen werden.

Die römische Frage

Wie der römische Vertreter der „Römischen Volkszeitung“ von wohlinformierter Seite erzählt, ist bei den geheimen Verhandlungen zur Lösung der römischen Frage am 14. Januar ein weiteres Protokoll unterzeichnet worden. Der Fortschritt in den Verhandlungen vollzieht sich beargwöhnungswürdig langsam in Etappen, so daß man in hohen kirchlichen Kreisen auch jetzt noch das Wort „Lösung“ der römischen Frage als vorzeitig betrachtet und einseitigen nur hofft, zu einem modus vivendi zu gelangen, der dann allerdings als Ausgangspunkt endgültiger Abmachungen anzusehen wäre.

Zeugenaussagen im „Immertreu“-Prozeß

Nachdem alle Angeklagten vernommen waren, wurde in die Beweisnahme eingetreten. Aus den Aussagen der sachverständigen Zeugen geht hervor, daß es sich nicht einwandfrei feststellen ließ, ob der Tod des einen Zimmermann durch die Schläge der „Immertreu“-Leute herbeigeführt ist oder nicht.

Als erster Zeuge wurde der Gastwirt Bach vernommen, in dessen Restaurant, dem „Klosterkeller“, der Zusammenstoß zwischen dem Zimmermann Schulz und den 6 Vereinsmitgliedern vor sich ging. Auf der Anklagebank vermag der Zeuge keinen der Schläger wieder zu erkennen. Er schilderte den Vorfall, der sich am 28. Dezember in seinem Lokal abspielte und den Aufsturz zur Straßenschicht am 29. Dezember bildete. Nach der Darstellung des Zeugen war an dem genannten Tag der Zimmermann Schulz mit einem Kameraden in sein Lokal gekommen und hatte noch reichlichem Genuß von Bier mit sechs anwesenden Mitgliedern des Vereins „Immertreu“

einen Streit provoziert,

in dessen Verlauf er einen von ihnen, Maschin, durch Stiche schwer verletzte. Darauf war er geflüchtet. Am nächsten Abend hat der Zeuge — wie er angibt — mehrere Befehle abgelesen, um den Verletzten zu ermitteln, und war dann im Justizlokal der Zimmerleute, nach seiner Darstellung teils zufällig, Zeuge geworden, wie Schulz von einigen Mitgliedern des Vereins aus dem Lokal geholt wurde. Er sei dann hinausgegangen und habe gesehen, wie draußen auf dem Bürgersteig vier bis sechs Leute aus dem Zimmermann einrückten. Doch will jedoch niemanden erkannt haben und antwortet so auf die Frage, ob er ihn gekannt hätte, daß der Zeuge nicht weiß, ob er ihn gekannt hätte, und von seiner weiteren Vernehmung abzulehnen.

Der nächste Zeuge ist

der Zimmermann Schulz,

ein Burche von 18 Jahren in der charakteristischen Tracht der Hamburger Jungeleute. Nach seiner Darstellung war der Streit im hiesigen Lokal von den sechs „Immertreu“-

Leuten vom Saal gebrochen worden. Der Vorsitzende machte bei dieser Gelegenheit Mitteilung davon, daß das gegen den Zeugen eingeleitete Strafverfahren eingestellt worden sei, weil seine Angaben, daß er in Nothwehr gehandelt habe, nicht zu widerlegen waren. Im Verlauf seiner Vernehmung gab Schulz an, er habe sich dem Angeklagten Saal, den er im übrigen nicht bestimmt wiedererkennen will, im Justizlokal nur deshalb angeschlossen, weil er annahm, Saal sei ein Kriminalbeamter. Er sei dann auf der Straße verprügelt worden. Alle Prozeßbeteiligten bemühen sich vergeblich, mehr an Einzelheiten aus dem Zeugen herauszuholen, so daß das Gericht beschließt, auch ihn unvereidigt zu lassen.

Der Vorsitzende teilte sodann mit, vom Krankenstand sei soeben auf eine Anfrage die Auskunft eingegangen, daß der von Schulz durch Messerhiebe verletzte Maschin nicht vernehmungsfähig sei.

Auf Antrag der Verteidigung beschloß das Gericht, den behandelnden Arzt als Zeugen zu laden.

Auch die nächsten Zeugen, die Zimmermann Schulz, Harde und Hara, die früher einige der Angeklagten befehligten, wollten heute keinen wiedererkennen. Die letzten der heute vernommenen Zeugen sind die Bewohner der umliegenden Häuser, die die Straßenschlacht beobachtet haben. Sie sind sämtlich auf die Hamburger Zimmerleute befragt zu sprechen, die sie als rauschliche Trunkenbolde bezeichnen. Einer der Zeugen will beobachtet haben, wie der Angeklagte Saal einem Manne, der mit einer Art auf einen Zimmermann einschlugen wollte, die Art mit den Worten entrieh: „Nicht morden!“

Während der Vernehmungen

kam es zu einem kleinen Zwischenfall,

als der Angeklagte Pietzsch plötzlich das Gesicht mit den Händen bedeckte und zur Presse hinüberrief: „Hören Sie auf mit der Anklage! Den ganzen Tag geht das schon so. Die Leute geben mir gar keine Arbeit!“

Der Vorsitzende bittet, das Photographieren zu unterlassen und droht im Wiederholungsfall mit der Weisungnahme des Apparates und Bekrafung wegen Ungebühr. Die Verhandlung wird schließlich auf Dienstag verlagert.

Parteien und Große Koalition

Berlin, 5. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Von den heutigen Besprechungen des Kanzlers mit den Führern der Fraktionen des Zentrums und der Volkspartei erhofft man eine weitere Klärung der Lage. Die Zentrumsfraktion des Reichstags hatte für gestern Abend eine gemeinsame Sitzung mit den Vertretern der Landtagsfraktionen anberaumt. Es blieb aber bei internen Beratungen des Fraktionsvorsitzenden. Dagegen hat der Reichskanzler am Nachmittag noch eine kurze Besprechung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Brauns gehabt.

Der „Vorwärts“, der den Stand der Dinge als „unverändert“ bezeichnet, gibt gleichzeitig das Gerücht wieder, daß das Zentrum nunmehr ernstlich beabsichtigt, den Reichsverkehrsminister aus der Regierung zurückzuschieben, um auf diese Art den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen.

Wir meinen, daß ein solches Spiel mit der Krise gerade das ungeeignetste Mittel sei, um das Ziel der Koalition zu erreichen. Es wäre weit angebracht, wenn das Zentrum, das sich die Hauptlast der Verantwortung trägt, einiges von seinen überzogenen Forderungen daran gäbe.

Die „D. N. Z.“ nennt als neue Kandidaten für das Reichsjustizministerium neben Dr. Bell und Reichsanwalt Bogler den früheren Reichstagsabgeordneten Scheller, Senatspräsident in Köln.

In Preußen

nimmt die Entwicklung zur großen Koalition ihren, wenn nicht abgerundeten Fortgang. Gestern nachmittag hat der volksparteiliche Führer Stenkel dem Ministerpräsidenten Brauns die Bedingungen seiner Fraktion mitgeteilt. Wie sich das von selbst versteht, erhebt die Volkspartei ihrer Stärke gemäß Anspruch auf 2 Ministerposten. Ein Ministerium ist ihr von Herrn Brauns im Einverständnis mit den Regierungsparteien zugestimmt worden. Aber mit dem einen Ziel will sich die Volkspartei nicht abspielen lassen. Woher soll das zweite Ministerposten genommen werden? Die Demokraten erklären, daß der Kultusminister Beder nicht im eigentlichen Sinne ihrer Partei zuzuzählen sei. Das Zentrum macht bisher keine Anstalten, von seinen 8 Ministern einen zu opfern. Allerdings ließ es gestern im Landtag: Es würde schließlich doch wohl klein beigeben. Dahinter wird man vorläufig ein Fragezeichen setzen müssen. Jedenfalls bietet

die Personalfrage immer noch ganz erhebliche Schwierigkeiten.

Ueber die sachlichen Dinge sich zu unterhalten ist die Volkspartei aber erst bereit, wenn ihre Forderung auf die beiden Ministerposten erfüllt ist. Herr Brauns möchte, um die Situation zu erleichtern, das Konfessionsproblem, weil es nicht aktuell, aus der Erörterung der grundsätzlichen Fragen ausschalten lassen; damit indes ist das Zentrum, das die Situation nach Kräften auszunutzen beabsichtigt, keineswegs einverstanden.

Heute wird der Ministerpräsident voraussichtlich erneut mit den Regierungsparteien Fühlung nehmen und ihnen über die Auffassung der Volkspartei berichten. Da er gleichzeitig die Abhaltung einer interfraktionellen Besprechung unter Hinzuziehung der Volkspartei im Laufe dieser Woche angeregt hat, so ist ja wohl anzunehmen, daß die Parteien sich nunmehr endlich gemeinsam an den Verhandlungstisch setzen werden.

Im Reichstag haben unter diesen Umständen gestern keine Koalitionsbesprechungen stattgefunden. Sie werden aber heute wieder aufgenommen werden. Vorgezeichnet sind Konferenzen des Kanzlers mit dem Zentrum und der Volkspartei. Wie wenig Rücksicht auf die vom Kanzler erlebte Koalition in den Reihen seiner eigenen Partei genommen wird, zeigt ein Antrag der Sozialdemokraten, der mit seiner Forderung nach einer Erweiterung der Artillerie für die Sorge in ganz erheblichem und mit unserer finanziellen Notlage in gar keinem Einklang zu bringendem Ausmaß sich allerdings herausfordernd wirkt. Es wäre interessant zu erfahren, ob Herr Hildebrand, der doch das Gebot der Sparsamkeit in allen Tonarten gepredigt hat, sich mit den Antragstellern solidarisch erklärt.

Sozialdemokraten und Krisenfürsorge

Zur Krisenfürsorge hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgenden Antrag im Reichstag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, die Krisenfürsorge auf alle Bezirke auszuweiten, die Versorgungsdauer für die Krisenunterstützung auf 52 Wochen zu verlängern und die Versorgungsdauer der Krisenunterstützung für Unterhaltungsbedürftige, die über 40 Jahre alt sind, auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit auszuweiten.“

Gähnende Leere im Reichstag

Berlin, 5. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag sollte gestern darüber entscheiden, ob dem Abgeordneten Straßer wegen Vergehen gegen das Republikenschutzes die Immunität zu entziehen sei. Aber den Rat, sozialistischen war das Glück hold. Es gelang ihnen, die Beschlusnahmefähigkeit des Hauses herbeizuführen und so ihren Hauptzweck vorerst dem Zugriff der Justiz zu entziehen. Die Handwerkerkavalle, der allgemein eine wohlwollende Kritik zuteil ward, konnte in der zweiten Sitzung endgültig verabschiedet werden.

Dann kam ein interessantes Thema

zur Besprechung: nämlich das Gesetz über die unehelichen Kinder. Seinen ganzen Tendenz nach will es mit einem stufenweisen Fortschritt aufklären und den bisherigen Zurückhalten der Gesellschaft ihr Los wesentlich erleichtern. Merkwürdig nur, welche geringe Teilnahme man im Plenum diesem ethisch-sozialen Problem entgegenbringt. Es herrschte eine gähnende Leere im Saal und einige recht wichtige Zwischenrufe waren auch nicht gerade dazu angetan, das Niveau der nur kurzen Beratung zu heben. Das namentlich die Frauen sich zum Wort drängten, lag in der Natur der Sache. Sie lauten mündlich an dem Entwurf zu bemängeln, den der Reichsjustizminister Koch selbst als eine „Halbheit“ bezeichnete. Ob seine Erwartung, daß die Vorlage in verbesserter Form die Zustimmung der Mehrheit erhalten werde, Aussicht auf Erfüllung hat, wird in bereits die Beratung im Reichsausschuß, an den die Vorlage dann geht, erweisen.

Letzte Meldungen

Zwei Todesopfer der Kälte

— Darmstadt, 4. Febr. Die grimmige Kälte, die in Darmstadt gestern früh 17 Grad erreichte, hat zwei Todesopfer gefordert. Ein Schneider von Südbesheim, der in Winden den ersten Anzug abliefern wollte, wurde auf der Landstraße ertrunken aufgefunden. Weiter land der Schwerebeschädigte Albert Wicher aus Doppersholzen, der auf dem Heimweg hinfuhr und liegen blieb, den Tod durch Erfrieren.

Tödlicher Robelenfall und tragisches Nachspiel

— Hildburghausen, 4. Febr. In Hildburghausen fuhr ein zehn-jähriger Knabe mit seinem Robelenschlitten in den Wagen der Weimarer Autoreparaturwerkstatt Köhler und fand dabei den Tod. Der Fahrer Köhler, der einen Arzt aus Hildburghausen holen wollte, fuhr in der heftigen Erregung gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen in Trümmer ging. Der Fahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte dem Kreiskrankenhaus zugeführt werden.

Zwei Schüler durchgebrannt

— Berlin, 4. Febr. Zwei Berliner Realschüler sind, nachdem sie sich durch einen Einbruch bei den Eltern des einen Schülers einige hundert Mark und verschiedene Schmuckstücke verschafft hatten, auf einem Motorrad durchgebrannt. Es wird angenommen, daß sie versuchen werden, nach Rußland zu gelangen.

Jugendtätigkeit in Obersachsen

— Raitowitz, 5. Febr. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Strecke Raitowitz—Dörmow. Ein Schnellzug rief mit einem Personenzug zusammen, wobei 12 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Badische Politik

Kommunalpolitische Tagung der D.D.P.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltete am Sonntag in Pforzheim eine kommunalpolitische Tagung, die sich eines außerordentlich starken Besuches aus allen Teilen des Landes erfreute.

Rechtsanwalt Steinle ging einleitend kurz auf die Vorgänge der letzten Tage im badischen Landtag ein. Unter allgemeiner Zustimmung stellte er fest, daß von Seiten des Staatspräsidenten in der Polemik gegen den Abgeordneten Dr. Matthes der Würde des Hauses ein schlechter Dienst erwiesen worden sei. Auch rein sachlich habe die Realisierung in der Widerlegung der Ausführungen von Dr. Matthes schlecht abgelaufen. Trotz der langen Regierungserklärungen habe sich fest, daß Baden in Bezug auf die Steuerlage gegenüber anderen Ländern schwer benachteiligt sei und mit seinen Steuerlasten mit an der Spitze der Länder stehe. Dem Abg. Dr. Matthes wurde unter lebhaftem Beifall der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Steinle verbreitete sich sodann zum Thema: „Mein politisches und städtisches Leben.“ Die Städte seien Mittelpunkt des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens geworden; sie hätten also nicht nur besondere Pflichten, sondern auch besondere Rechte. In den Aufgaben der Städte, die Selbstverwaltung haben, wie die Verantwortung der Bürger an der Entwicklung des Gemeinwesens eine besondere Rolle. Leider hätten heute die Gemeinden im Kampf gegen Reich oder Länder wegen Abgrenzung der Steuergebiete. Es sei nicht zu bezweifeln, daß dem Reich Aufgaben erwachsen seien, die es ohne große Steuerquellen nicht lösen könne. Das habe dazu geführt, daß das Reich die hauptsächlichsten Steuerquellen an sich gezogen, und den Ländern und Gemeinden nur geringfügige Steuerquellen belassen habe. Es gehe aber nicht an, daß das Reich ohne Rücksicht auf Länder und Gemeinden seinen Bedarf an Geld zu decken versuche. Das Reich muß den ersten Anspruch auf die Steuern behalten; aber es müsse den Ländern und Gemeinden so viel Mittel zusteuern lassen, daß sie ihre Aufgaben und Einnahmen ausgleichen können. Leider lasse die heutige Reichspolitik in diesem Punkt vieles zu wünschen übrig. So werde immer mehr der Versuch gemacht, Aufgaben des Reiches auf Länder und Gemeinden abzuwälzen, ohne ihnen die nötigen Steuermittel zu geben, durch die allein eine Senkung der Realsteuer möglich wäre. Besonders bedauert werden die Gemeinden durch Verordnungen und Richtlinien der Reichsregierung.

Die Forderungen der Städte

gehen zunächst dahin, daß sie in Fragen, die die Städte besonders interessieren, auch gehört werden. In der Reichsverwaltung müßten die Städte daher vertreten sein, auch in den gesetzgeberischen Körperschaften müßten die Gemeinden vertreten zu Wort kommen. Die Selbstverwaltung, die unseren Städten garantiert ist durch Reichs- und Landesgesetzgebung, müsse erhalten werden. Es wäre bedauerlich, wenn der heutige demokratische Staat ohne Rücksicht auf die historische Entwicklung das kostbare Gut der Selbstverwaltung schmälern oder gefährden würde.

Als zweiter Redner sprach Landtagsabg. und Oberbürgermeister Dr. Gündert über: „Das deutsche Gemeindeverfassungsrecht in seiner neuesten Entwicklung und im Vergleich zur badischen Gemeindeverfassung.“ In die noch geltende Reichsverfassung müßten die Gemeinden vertreten zu Wort kommen. Die Selbstverwaltung, die unseren Städten garantiert ist durch Reichs- und Landesgesetzgebung, müsse erhalten werden. Es wäre bedauerlich, wenn der heutige demokratische Staat ohne Rücksicht auf die historische Entwicklung das kostbare Gut der Selbstverwaltung schmälern oder gefährden würde.

Mängel der badischen Gemeindeverfassung

steht der Redner in der Hauptsache in der Schwere der Lasten der großen inoffiziellen aufgedauerten Verwaltungsapparates, an dem unzulässigen Geschäftsgang, der Zeit und Geld koste, an dem Zuständigkeitsstreit und der Nichtumsetzung im Kreise der Gemeindeverordnungen über die sachlich geringe, nicht erweiterte Beteiligung an der Gemeindeverwaltung, die mit einer Schwächung des Verantwortungsgefühles verbunden sei. Sehr nachteilig sei in Baden die Verengung der Freiheit des Wollens infolge der Bindung an die unabänderliche Wahlvorschlagesliste. Der Redner stellt dann als Erfordernis für eine Gemeindeverform in Baden folgende Punkte auf:

1. Das Einberufungssystem wie in den Nachbarstaaten Württemberg und Bayern mit der unmittelbaren Beteiligung des einzigen Organismus des Gemeinderates, an der gesamten Gemeindeverwaltung;
2. die freie Wahlvorschlagesliste mindestens in Gemeinden unter 20000 Einwohnern mit dem Recht, aus anderen Vorschlägen Bewerber zu übernehmen, (sponsulieren und auf Bewerber Stimmen zu häufen (Kammlern) in anzutreiben.

Weiter Beifall dankt beiden Rednern für ihre Ausführungen. Nach einer längeren Aussprache wurde folgende Entscheidung angenommen:

„Der kommunalpolitische Ausschuss der Deutschen Volkspartei billigt einstimmig den Abänderungsantrag der Landtagsfraktion auf Neugestaltung des Gemeindeverfassungsrechtes. Er nimmt insbesondere der darin zum Ausdruck gebrachten Auffassung zu, die ehrenamtlichen Kräfte in der Gemeindeverwaltung stärker zu Wort kommen zu lassen, als das heute der Fall ist.“

Die Unterstellung gewisser Parteien, daß bei diesem Antrag nicht sachliche, sondern persönliche Motive den Anlaß gegeben hätten, zeigt eine bedauerliche Verwirrung des politischen Lebens. Die Deutsche Volkspartei darf das Urteil über diese Kampfmethode getrost der Öffentlichkeit überlassen.“

Mehlmangel in Konstantinopel

— Konstantinopel, 4. Febr. Infolge der durch die anhaltenden Schneefälle gestörten Zufuhren macht sich in Konstantinopel Mangel an Mehl fühlbar. Die Export- und Importzölle kamen infolge der Verwehungen nur bis Eferkefeli, der ihnen entgegengegangene Hilfszug bis Scharafliha.

Reform der badischen Gemeindeordnung

Oberbürgermeister Dr. Heimerich spricht sich für die Süddeutsche Stadtratsverfassung aus

In Baden-Baden tagte am Sonntag der Kommunalpolitische Ausschuss der badischen Sozialdemokratie, der einen Vortrag des Oberbürgermeisters Dr. Heimerich über das Thema „Reform der Gemeindeordnung — und Baden“ entgegennahm, ein Thema, das seit der Einführung des vielsprachigen Antrages der Deutschen Volkspartei im Badischen Landtag in den Vordergrund der kommunalpolitischen Erörterung gerückt worden ist. Dr. Heimerich, der vor seinem Amtsantritt in Mannheim schon unter drei anderen Gemeindeordnungen gearbeitet hat, fasste seine Eindrücke in folgenden Thesen zusammen:

- a) Die badische Gemeindeordnung ist auf einem völlig veralteten System aufgebaut;
- b) sie widerspricht den sozialdemokratischen Forderungen eines Einheitsystems;
- c) sie widerspricht den Forderungen der Demokratie und des parlamentarischen Systems;
- d) vom Standpunkt des Oberbürgermeisters aus ist sie verhältnismäßig bequem und einfach zu behandeln, aber das kann für uns nicht ausschlaggebend sein.

Mit dem System der Magistratsverfassung, die das typische Zweikammersystem repräsentiere, werde sich die Sozialdemokratie niemals abfinden können. Die Rheinische Bürgermeisterversammlung sei zweifellos viel fortschrittlicher, aber lange nicht das Ideal einer Gemeindeverfassung und eines Einkammersystems, weil die Gewalt der rheinischen Bürgermeister viel zu groß und unumschränkt sei. Der einzige Versuch, den Verfassungsgrundriss „Alle Gewalt geht vom Volke aus“ zu verwirklichen, sei nur in der Süddeutschen Stadtratsverfassung, die auf die alte pfälzische Gemeindeordnung zurückgehe, gemacht worden. Hier bestehe ein reines Einkammersystem. Zugleich seien die überragenden Befugnisse der rheinischen Oberbürgermeister beseitigt. Der Oberbürgermeister habe in dieser Verfassung ungefähr die ähnliche Stellung wie heute in Baden. Kein äußerlich präferiere sich ein Stadtrat in Bayern oder Württemberg wie ein großer badischer Stadtrat (ohne Bürgerausschuss). Der Stadtrat sage grundsätzlich öffentlich. Keine Verfassung sei so demokratisch und so sehr den wirtschaftlichen Lebensverhältnissen entsprechend wie die Süddeutsche Stadtratsverfassung, die in Bayern ihre stärkste Ausprägung und Durchbildung erfahren habe. Es sei bezeichnend, daß neuerdings auch der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Müller, die Süddeutsche Stadtratsverfassung als die beste Grundlage für die Schaffung einer einheitlichen deutschen Gemeindeverfassung durch eine Reichsstadtebene ansehe. Die Widerstände gegen eine solche Regelung seien aber im Deutschen Städtetag gerade von der rheinischen Oberbürgermeisterseite her noch sehr stark. Der Bericht der „Volkst.“ betont, daß Dr. Heimerich entschieden für die Süddeutsche Stadtratsverfassung ausgesprochen, geht aber nicht näher auf die Bemerkungen ein, die sich mit dem Antrag der Deutschen Volkspartei befähigten. Die etwa einstündigen Ansprachen spielten in dem Vorschlag, die Süddeutsche Stadtratsverfassung auf die anderen Länder zu übernehmen.

In der Ansprache waren die Meinungen geteilt. Innenminister Dr. Remmele, der als Erster das Wort ergriff, bekannte sich als Anhänger des Einkammersystems. Es sei zwar gefährlich, selbständig vorzugehen, aber die Mündigkeit im Reich lasse z. B. kein Reichsratsgesetz erwarten, das dem süddeutschen demokratischen Prinzip entspreche. Man möge mit einer Aenderung aber noch ruhigeren Zeiten abwarten. Landtagsabg. Rüdiger-Katzenberg gab als Vorsitzender den Standpunkt der badischen Landtagsfraktion bekannt, die einerseits zwar für eine Aenderung der Gemeindeordnung sei, andererseits aber glaube, daß sie sich am besten aufgrund eines Reichsrahmengesetzes durchführen lasse. Die Bürgerausschüsse seien auf die Dauer nicht zu halten. Den Oberbürgermeistern dürften bei einer Aenderung keine weiteren Rechte eingeräumt werden. Ein Dr. Fischer, der Vorsitzende der Mannheimer sozialdemokratischen Bürgerausschuss-Fraktion, bemerkte, unsere badische Gemeindeordnung fränke daran, daß der Bürgerausschuss kein Kontrollrecht habe und ziemlich einflusslos sei. Eine größere Selbständigkeit der Gemeinden sei anzustreben. Stadtrat Oskar Krollbrube trat für die Beibehaltung

der Bürgerausschüsse ein, weil das Zweikammersystem der süddeutschen demokratischen Art entspreche. Die Rechte der Stadtverordneten könnten erweitert werden. Nach Landtagsabg. Reinhold-Mannheim hielt eine sofortige Aenderung der Gemeindeordnung zwar nicht für brennend, jedoch müsse man sich über die Frage aussprechen, um eine einheitliche Stellungnahme herbeizuführen. Bürgermeister Klier-Durlach verlangte eine intensive Klärung der Frage, ehe man an ihre Lösung herangehe. Der badische Bürgerausschuss sei nicht so schlecht, wie er vielfach hingestellt werde. Wir könnten noch eine Reihe von Jahren mit unserer Gemeindeordnung auskommen. Bürgermeister Sauer-Krollbrube sprach sich gegen die Abschaffung des Bürgerausschusses aus. Stadtrat Leo-Mannheim ist für die Abschaffung. Die Aussprache gipfelte in der Annahme folgender

Entscheidung:

„Die von dem Kommunalpolitischen Ausschuss der Sozialdemokratischen Partei Badens einberufene und von zahlreichen Vertretern besuchte Konferenz nimmt zur Frage der Aenderung der badischen Gemeindeordnung folgenden Standpunkt ein:

Die badische Gemeindeordnung entspricht — insbesondere auch mit Rücksicht auf die wachsende Bedeutung der Gemeinden im Wirtschaftsleben und in den sozialen Zusammenhängen — nicht mehr den an sie zu stellenden Erfordernissen. Sie ist reformbedürftig. Falls nicht für die nächste Zeit eine Reichsgemeindeordnung zu erwarten ist, ist es erforderlich, daß sich Baden eine neue Gemeindeordnung gibt. Zunächst müssen jedoch die Gesichtspunkte, auf denen sie aufgebaut werden soll, durch Diskussionen in den Parteikreisen und der Parteipresse geklärt werden. Grundsätzlich ist die Verfassung — in Übereinstimmung mit den Richtlinien des Reichsausschusses für Kommunalpolitik der S.P.D. — der Ansicht, daß ein Einkammersystem eingeführt wird mit der Gemeindevertretung als leitender Verwaltungsinstitut.

Kommunale Chronik

Notstandsarbeiten der Stadt Ludwigshafen

• Ludwigshafen, 4. Febr. Seit Ende der letzten Notstandsarbeiten der Stadt am 15. Oktober v. J. bis heute ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen von 1900 auf 3500 gestiegen. Rechnet man hierzu noch die in der öffentlichen Fürsorge stehenden, so beträgt die Gesamtzahl der Unterstützten 4800. Zur Milderung der Notlage unter den Arbeitslosen beabsichtigt die Stadt umfangreiche Kanalarbeiten als Notstandsmassnahmen zur Ausführung zu bringen. Bei diesen Arbeiten können 100 Arbeitslose abwechselungsweise auf die Dauer von etwa 6 Monaten beschäftigt werden. Die Kosten des Unternehmens belaufen sich auf 480 000 M. Die Arbeiten sollen sofort durchgeführt werden. Für weiter vorzunehmende Notstandsarbeiten werden dem Tiefbauamt 110 000 M. zur Verfügung gestellt. Die kommunalpolitische Stadtratsfraktion hat noch eine Reihe weiterer Anträge zur Unterstützung der Erwerbslosen eingeklagt, die aber nach längerer Berberatung abgelehnt wurden. Auf die Anfrage der demokratischen Stadtratsfraktion an das Bürgermeisteramt, wie sich die Stadt dazu verhalte, daß der Neubau des Warenhauses Tiech in Ludwigshafen an eine Düsseldorf-Firma vergeben sei, teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Firma Tiech als solche prinzipiell mit dem Bau nichts zu tun habe, sondern daß sie aus sich selbst heraus eine Baugesellschaft gegründet habe, die, wie auch in anderen Großstädten, den Bau durchführe. An einen Ausschluss des ortsanfässigen Gewerbes werde aber nicht gedacht. In der anschließenden geheimen Sitzung wurde auch über den Anschluss der Stadt an die Süddeutsche Gas-A.-G. gesprochen; dazu hatte Dr. Gumlich (D. V. P.) in der öffentlichen Sitzung den Antrag gestellt, daß diese wichtige Angelegenheit in öffentlicher Sitzung behandelt werden solle, was aber nach der Geschäftsordnung nicht zulässig ist.

Der Fall Krämer — Vom Dienst entbunden

• Ludwigshafen, 4. Febr. In der heutigen Stadtrats-Sitzung wurde die Anfrage gestellt, warum gegen den verurteilten Stadtschreiber Krämer noch kein Disziplinarverfahren seitens der Stadt eingeleitet worden sei. Dazu konnte der Oberbürgermeister mitteilen, daß gegen Krämer erst vor

gegangen werden könne, wenn das Urteil rechtskräftig geworden sei. Einwirken sei Krämer unter Abzug von einem Drittel seines Gehalts von Diebstahl suspendiert worden.

Kleine Mitteilungen

Stadtrat Hans Reiff in Karlsruhe hat auf Grund einer bei den letzten Gemeindevahlen zwischen seiner Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, und der Deutschen Volkspartei getroffenen Vereinbarung sein Amt als Stadtrat, das er lange Jahre inne hatte, niedergelegt. Der erste Wahlgang in Bonndorf verlief ergebnislos, da die drei Kandidaten nicht die absolute Mehrheit erzielen konnten. Unter den Kandidaten sind zwei Einheimische und ein Auswärtiger, welcher von der Zentrumspartei aufgestellt wurde.

In der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember zeigte der Kreis Lörach an Einnahmen 475 143, an Ausgaben 507 284 M., so daß ein Defizit von 122 041 M. vorliegt. Der Fehlbetrag wurde durch Kreditaufnahme gedeckt.

Nachbargebiete

Vom pfälzischen Obstbau und Obsthandel

• Bad Dürkheim, 4. Febr. Der Bericht über den Obstgroßmarkt Bad Dürkheim von 1929 zeigt eine Gesamtlieferung von 12 000 Zentner an. Wenn man den Umsatz des Vorjahres mit 10 400 Zentner gegenüber stellt, so ist dies Ergebnis für 1929 recht zufriedenstellend und spricht für die gute Weiterentwicklung des Dürkheimer Obstmarktes. Die Anlieferungen betragen im Tage durchschnittlich 150—200 Zentner. Im Vergleich mit dem Vorjahre wurden von dem am meisten ins Gewicht fallenden Obstsorten mehr angeliefert: Erdbeeren 100 Zentner, Stachelbeeren 100 Zentner, Heidelbeeren 200 Zentner; weniger: Aprikosen 15 Zentner, Pfirsiche 450 Zentner, Kirschen 400 Zentner, Mirabellen 200 Zentner, Reineclauden 600 Zentner, Pflaumen 200 Zentner, Kirschen 500 Zentner, Zwetschgen 300 Zentner und Tomaten 20 Zentner. Daraus ist deutlich zu ersehen, daß die Beerenobst-ernte sehr gut ausfiel im Gegensatz zu der Stein- und Kernobst-ernte, die sehr zu wünschen übrig ließ. Das finanzielle Ergebnis des Obstmarktbetriebes war so, daß die Zins- und Tilgungssummen für das Anlagekapital samt den Betriebskosten aus den Einnahmen gedeckt werden konnten. Angesichts des schlechten Obstergebnisses 1929 ist die Abschätzung über das abgelaufene Betriebsjahr als zufriedenstellend zu bezeichnen. Die angelieferten Obstmengen der Hauptsorten betragen: Erdbeeren 100 Zentner, Stachelbeeren 200 Zentner, Johannishbeeren 1800 Zentner, Heidelbeeren 200 Zentner, Kirschen 400 Zentner, Pfirsiche 450 Zentner, Mirabellen 200 Zentner, Kirschen 500 Zentner, Birnen 800 Zentner, Tomaten 410 Zentner und Zwetschgen 304 Zentner.

• Darmstadt, 4. Febr. Der 59-jährige von Königsberg, der Inhaber der Autobuslinie Darmstadt-Bergstraße, hat heute vormittag seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Die Ursache soll in Zahlungsschwierigkeiten zu suchen sein.

• Frankfurt a. M., 4. Febr. Der 27-jährige Student Otto Kottmann aus Würzburg, der kurz vor seiner Abschlussprüfung stand, wollte noch vor der Vorlesung ein Bad nehmen. Während des Badens ertrank er mit Kohlen geheizten Badeofen. Kottmann konnte sich noch halb anheben, stürzte dann aber wuchtlos nieder und erstickte.

Schluss des redaktionellen Teils

Schutz gegen Grippe durch Panflavin

Panflavin-PASTILLEN

Zur Desinfektion der Mund- u. Rachenhöhle

des Halbmonds vor; der Sultan läßt Belegsignale blasen, mit großem Pomp begleiten die Soldaten ihren Herrscher nach dem südküsten Zelte, wo die Fahne mit dem Halbmond bereits gehißt ist. Wie gefällt sich der Herrscher in der fremden Tracht; aus dem weißen Turban blühte das Feuer der Gelüste, mit kostbaren Steinen besetzt ist die krumme Scheibe seines Säbels. Vier Wochen lang treiben sie so da draußen die Maskerade. Aber allmählich beginnen sich in der Wiederung Fieber und Entkräftigung bemerkbar zu machen. Noch sind Redar und Rhein nicht reguliert, dahin, dorthin wendet sich ein Flußarm, das Wasser versinkt im Boden, dort mocht ein weites Sumpfgelände die Annäherung unmöglich. Die Hitze des Sommers mocht den Aufenthalt in der schwülen Fieberluft unerträglich, aus dem Lustspiel da draußen wird blutiger Ernst; die Föhnwinde der Kollerfäden und der Türken schmelzen rasch zusammen. Das ungesunde Klima des Orts richtet in dem Heere große Verwüstungen an. Längst sind die heißen Turbane verschwunden, die krummen Säbel abgelegt, Freund und Feind begegnen sich auf dem Weg zu einem kühlenden Brunnen. Für den erkrankten Türken wird kühlendes Wasser vom Schlosse zu Heidelberg gebracht; es hilft nichts, die Kerze drängen zum Aufbruch nach dem Veltensbühl mit seinen kühlen Wäldern. Krank und hoch leidet der junge Fürst auf sein Schloß zurück.

Das Spiel ist aus!

Die Kerze behandelt den Herrscher als Fieberkranken. Schlimmer geht's. Die Ausdehnung hat sich seiner bemächtigt; nicht mehr steht er auf vom Krankenbett, auf dem ihn unruhige Träume quälen. Im Wahn des tobenenden Fiebers steht er feindliche Heere das Pfälzer Land überzelen, wirft sich unruhig im Bette herum, stiert mit fieberalänzenden Augen an die Decke, als läge er das nahe Unglück schlimmer Tage über die Pfalz hereinbrechen. Am 16. Mai 1685 starb der letzte Sproß der Zimmern'schen Linie dahin.

In einer Reisebeschreibung etwa 50 Jahre später lesen wir über diese Türken-Maskerade vor Mannheim: „Und brachte der letzte Churfürst aus dem Hause Zimmern die meiste Zeit mit Ergötlichkeiten und prächtigen Aufzügen zu, welche einem Hofstaatlein von 100, in welche er vertheilt war, zu gefallen, angeordnet wurden. Unter anderem nahm der Churfürst nach dem guten Hof die Kleidung, den Namen und das Ceremonial des Groß-Sultans an, die Garben wur-

den tüchtig gefleidet, und ein nahe bei Mannheim gelegenes Schloß, dem man den Namen von Negropont (Schwarzbrüd) gegeben hatte, belagert. Die damals allenthalben regierende Lust mochte, daß man dem Commandanten zuante hielt, daß er bei Annäherung der Hofkapelle unvermutet einen Ausfall tat, des Churfürsten silbernes Service und Vorrat von Wein und anderen Viskialien wegnahm. Das Service lieferte er wiederum aus, die anderen ihm nötigen Dinge, was man ihm nicht verdanken kann, behielt er, obgleich der Churfürst anfänglich fauer dazu sahe. Ein Jahr hernach war dieser Herr tot und zwar nicht ohne Verdacht von beigebrauchtem Gifte. In seiner Urne fanden sich zwei Löcher von solcher Größe, daß ein Hühnerel dadurch fallen konnte, welches insbesondere bei einem jungen Mann von 34 Jahren nicht anders als außerordentlich sein konnte.“

Vier Jahre später und nochmals nach vier Jahren wurde aus dem Wasseradenspiel vor Mannheims Toren blutiger Ernst. Da leuchteten die Flammen brennender pfälzischer Dörfer und Städte hinein in die Grenzelanen der Soldaten des Sonnenkönigs Ludwig XIV.

S. J. Gund.

Der Dichter Hugo Salus †

Und Prag kommt die Nachricht, daß dort der bekannte Igeliche Dichter Hugo Salus gestern im Alter von 62 Jahren einem Unfall von Herabstürze erlegen ist.

Hugo Salus wurde als Sohn des I. I. Oberbezirks-Fliegerarztes Moriz S. in Leipa in Deutschböhmen am 8. August 1868 geboren. S. verlebte eine glückliche Kindheit, verbrachte die Junglingsjahre in Budweis und Leitmeritz und studierte in Prag, wo er 1891 zum Doktor der Medizin promovierte. S. war dann Assistent für Bakteriologie und später für Gynäkologie (Klinik Professor Rothhorn). Im Jahre seiner Verheiratung (1895) machte er sich als Frauenarzt in Prag selbständig, wo er bis zu seinem Tode blieb.

Salus hat seit dem Jahre 1898 eine große Zahl von — vornehmlich irischen Gedichten und eine Reihe Novellen veröffentlicht. In seinen Dichtungen folgte er den Bahnen Deiles von Villenrous und Guyon Raltes. Es sind Werke von Natürlichkeit, Bildhaftigkeit und einer zarten, weilsprohen und doch manchmal schwermetallüberstimmten Sprache.

Von seinen vielen Gedichtbänden sind u. a. „Neue Gedichte“ (1899), „Reigen“ (1900), „Ernte“ (1903), „Das neue Buch“ (1920), „Klarer Klang“ (1922), „Heile Träume“ (1924) der Albert Langen, das vielgelesene Buch „Ehekränze“ (1900) und „Trostbüchlein für Kinderlose“ (1909) bei Eugen Dieblich, ein Bändchen „Rachdenliche Gedichten“ in Reclams Universalbibliothek und mehrere Bände Novellen (darunter das schöne „Christa, ein Evangelium der Schönheit“ (1902), „Schwache Geiden“ (1910) u. a. im Deutschen Verlag in Stuttgart erschienen.

Dem deutschen Dichter Hugo Salus, der sich politisch nie betätigt hat, hat die tschechoslowakische Regierung zu seinem 61. Geburtstag eine Ehrenmedaille verliehen. Salus war mit Frau Olga, geb. Engel, die im Jahre 1926 starb, verheiratet.

© Kein Verkauf des Kunstbesizes der Hohenzollern. Die Generalverwaltung des vormaligen preussischen Königshauses ermächtigt die „S.“ zu der Erklärung, daß die in den letzten Tagen aufgetauchten Meldungen über angebliche Kunstverkäufe aus dem Besitz des früheren Königshauses aus bezweifelt sind. Kurze Zeit nach dem Umsturz seien wohl einige solcher Verkäufe geschehen, insbesondere seien Gemälde nach der Schweiz verkauft worden, es handelt sich aber bei all diesen Verkäufen nur um Stücke von nicht allzu hohem Kunstwert. Seit Jahren sei aus dem Besitz des früheren Königshauses kein Kunstwert mehr verkauft worden und ein Verkauf des Kunstbesizes sei auch keineswegs beabsichtigt.

© Das Schicksal des Würzburger Stadttheaters. Der Würzburger Stadtrat hatte über die Bewilligung eines Nachkredits für den Betrieb des Stadttheaters und über die Frage, ob der mit dem Intendanten Smolny geschlossene Vertrag aus für das nächste Spieljahr 1929/30 aufrecht erhalten oder gekündigt werden soll, zu entscheiden. Nach hundertlanger Aussprache beschloß der Stadtrat mit allen gegen 9 Stimmen 75 000 M. Nachforderung zu bewilligen. Ferner macht der Stadtrat seinen Gebrauch von dem Rechte, den Theatervertrag mit dem Intendanten Smolny zu kündigen. Intendant Smolny ist jedoch gefolgt, bis zur Entscheidung über das Vertragsverhältnis mit der Bad Wernauheim A.G. und die daraus für den Würzburger Theaterbetrieb ergebenden Folgerungen seinerlei Engagementsverträge oder sonstige Bindungen für das Jahr 1929/30 einzugehen.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Hauptversammlung der Reichsbank

Dr. Schacht zum Abschluß — Änderung des Bankgesetzes erforderlich

In der gestrigen S. S. der Anteilseigner der Reichsbank war ein Kapital von 20 875 000 M mit 13 494 Stimmen vertreten. In der Gewinna- und Verlustrechnung erwähnte Reichsbankpräsident Dr. Schacht noch, daß die laufenden Ausgaben für Potendruck sehr erheblich seien, namentlich die kleinsten Abschnitte seien stark der Beschädigung ausgesetzt. Im abgelaufenen Jahre wurden insgesamt 125 Millionen Stück Noten als unbrauchbar zurückbehalten. Die neue Stahlblech-Note, die geplant sei, werde eine längere Lebensdauer haben; sie sei aber sehr kostspielig und deshalb seien hierfür noch die weiteren Rückstellungen notwendig. Auch große Neubauten seien noch erforderlich. Insbesondere zwingt die Raumnot in Berlin baldigst an einen Neubau zu denken, der sehr erhebliche Aufwendungen erfordere. In keinem Gesamtbild biete der Reichsbankabschluß zwar privatwirtschaftlich gesehen ein günstiges Bild.

Die Gewinne der Reichsbank seien verbunden mit der außerordentlichen Geld- und Kreditnot der deutschen Wirtschaft. Deshalb sei es auch notwendig, daß die Reichsbank weiterhin privatwirtschaftlich vorwärts gehe und nach Möglichkeit gefördert werde.

In der Aussprache über die Bilanz machte ein Anteilseigner, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, längere Ausführungen juristischer Natur über den Paragraphen 27 des Bankgesetzes über die Gewinnverteilung. Der Anteilseigner meinte, daß bisher nicht genau nach den Vorschriften des Paragraphen 27 verfahren worden sei, als man die den Anteilseignern nach dem Gesetz zuzurechnenden Beträge der Teil in den Dividenden-Konten überführt und so der Verfügungsgewalt der Anteilseigner entzogen habe. Da in absehbarer Zeit mit einer Änderung des Bankgesetzes gerechnet werden müsse, sei es an der Zeit, daß die Anteilseigner ihre Kritik fundieren. Sie dürften nicht mehr schweigen, wenn sie nicht ihrer Ansprüche verlustig gehen wollten.

Dr. Schacht erwiderte, man solle nicht vergessen, daß dieses Bankgesetz nicht von Deutschen gemacht

worden sei. Wenn die deutschen Behörden und Sachverständigen größeren Einfluß auf die Abfassung des Bankgesetzes gehabt hätten, würde auch nicht die Verteilung in das Bankgesetz hineingekommen sein, daß jährlich 20 v. H. des Reingewinns als Reserve zurückgelegt wird, bis 12 v. H. des gesamten Notenumlaufes erreicht seien. Das würde bei einem Notenumlauf von 5 Milliarden, auf den man allmählich kommen werde, einen Betrag von 600 Millionen M Reserve ausmachen. Das Bankgesetz sei in einem großzügiger Form zustande gekommen. Das treffe auch auf die Gewinnverteilung zu. Die Verleser des Gesetzes hätten sich, als die Aufstellung des Reingewinns zwischen Reich und Anteilseignern festgelegt wurde, wohl nicht vorgestellt, daß die Gewinne der Reichsbank einmal so groß werden könnten. Die Gewinne würden aber aus der Not der deutschen Volkswirtschaft

gezogen. Es könne aber niemals die Absicht weder der Experten, noch des Reiches, noch der Reichsbankleitung gewesen sein, eine Institution zu schaffen, um den Anteilseignern große Gewinne aus der Not der deutschen Wirtschaft zuzuführen. Wenn die Anteilseigner Wirtschaftsansprüche erheben, so dürfen daraus aber keineswegs unbillige Vorteile aus der Not der deutschen Wirtschaft werden.

Angesichts der Kurssteigerung der Reichsbankaktie wolle er eindeutig feststellen, daß eine spekulative Veranlassung des Kurzes noch kein moralisches Recht auf höhere Dividende oder Abfindung gewähre.

Wenn eine Lösung des Reparationsproblems durch die Experten-Beratungen jetzt erfolge, habe es die Reichsbank in der Hand, eine Änderung des Bankgesetzes herbeizuführen. Wenn keine Lösung jetzt zu erreichen sei, müsse eine Änderung des Bankgesetzes beantragt werden. Dann könne man die Frage prüfen, was man den Anteilseignern billigerweise ausstehe.

Der Betriebsanwalt Winter war in der Versammlung mit einer großen Anhängerschaft männlichen und weiblichen Geschlechts erschienen. Er machte seine bekannten Ausführungen und bezeichnete die Reichsbankfortschritt in durchaus ungeschöner Form als „andere Firma“. Er beantragte schließlich unter großer Unruhe und Gelächter eine Dividende von 20 v. H. Der frühere Staatssekretär Graf Dersburg sprach dann noch über die Frage, ob die Anteilseigner aus der Entwicklung Nutzen gezogen hätten, und gab seine Kritik darin ab, daß man bei einem Vergleich zwischen Vorkriegsaktien, Vorkriegsaktien und Aktien danach nicht sprechen könnte. Die Tagesordnung wurde schließlich gegen 7 1/2 Stunden, die sich hauptsächlich aus den Reden des Herrn Winter zusammensetzten, geschlossen.

Vorort keine weitere Diskontermäßigung

In der gestrigen Zentralausführung der Reichsbank wurden die vorgeschlagenen Wiederrufen und Neubauten aus der Besatzungskassen vorgenommen. Im Hinblick darauf fand eine Aussprache über die wirtschaftliche Lage statt. In der Erörterung über die Wirtschaftslage wurde auch die Diskontermäßigung gestreift. Irigendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es kommt demnach eine weitere Diskontermäßigung nicht in Frage. Der gestrige Reichsbankabschluß zeigt allerdings eine geringe Inflationsentwicklung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Januarzins immer ein besonders hoher zu sein pflegt. Irigendwelche Herabsetzungen hat der Januarzins weder nach der einen noch der anderen Richtung gebracht. Infolgedessen ist es im Augenblick verfrüht, über die Durchführung der letzten Diskontsenkung um 1/2 v. H. schon jetzt ein endgültiges Urteil zu fällen. Dementsprechend kann die Frage einer weiteren Diskontsenkung erst entschieden werden, wenn sich die letzte Diskontsenkung endgültig ausgewirkt hat.

Stimmung über Deutschlands weltwirtschaftliche Lage

Generaldirektor Stimmung vom Norddeutschen Lloyd sprach auf der heutigen Tagung des Dania-Bundes über Deutschlands weltwirtschaftliche Lage und behandelte die Frage wie sich das Deutschland der Nachkriegszeit und insbesondere das Reparationszahlende Deutschland in den Entwicklungstendenzen eingliedert. Die Unterhaltung der deutschen Produktionskraft durch die Aufbringung der Reparationszahlungen sei noch nicht zur vollen Auswirkung gekommen, weil die betriebsfremden Auslandskredite bisher die mangelnde innere Kapitalbildung ergänzt hätten. Der gegenwärtige Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft sei als Sanierungsbedarf zu bezeichnen. Nur wenn sich die Produktion im Maße der Reparationszahlungen entfalten könne, und es gelinge, sie aus zünftiger Produktion zu bezahlen, könnten soziale und wirtschaftliche Erschlüchterungen gemildert werden. Der Redner verwies auf die Schwierigkeit, den notwendigen deutschen Rohexport unterzubringen. Die deutschen Reparationszahlungen ließen auf dem Wege über die internationalen Schuldveränderer vollständig oder zum überwiegenden Teil in das Schanghai der Vereinigten Staaten. Hier würden sie zum größten Teil in einer Steuerentlastung führen.

Der weitere Prosa der Präsident des Dania-Bundes über „Annanpolitische Reorientierung — Die Voraussetzung deutscher Wirtschaftsentwicklung“. Der Redner betonte die Notwendigkeit, die Reparationsverhandlungen gleichsam konstant zu führen. Nach solchen Waren kaufen würde. Da das Ausland unvorschriftlich in die Produktion der Reparationszahlungen ließen, wenn der amerikanische Bürger im Ausmaß der Reparationszahlungen ein Recht an deutschen Waren kaufen würde. Da das Ausland unvorschriftlich in die Produktion der Reparationszahlungen ließen, wenn der amerikanische Bürger im Ausmaß der Reparationszahlungen ein Recht an deutschen Waren kaufen würde. Da das Ausland unvorschriftlich in die Produktion der Reparationszahlungen ließen, wenn der amerikanische Bürger im Ausmaß der Reparationszahlungen ein Recht an deutschen Waren kaufen würde.

• Eine 12 Millionen-Anleihe der heftigen Heilung. Ein Bankenconsortium unter Führung der Deutschen Bank, Alltote Frankfurt, dem auch die Rhein. Creditbank und die Südd. Disconto-Gesellschaft angehören, hat mit der belgischen Regierung eine 12-prozentige Anleihe im Betrag von 12 Mill. M abgeschlossen. Die Anleihe ist erlöslos am 2. Januar 1920 kündbar und wird dann innerhalb von 10 Jahren termienweise im Wege der Auslösung zu 102 v. O. amortisiert. Die Kalkulation zur Deckung wird bereits Mitte nächster Woche erfolgen. Der Gesamtlösungsbetrag beträgt 1200 v. O. Den Anleiher der am 1. April 1920 fälligen 5 Millionen M belgischen Schwanenweihen von 1920 wird bei deren Einlösung vorzugsweise volle Auslösung ihrer Zeichnung verprochen unter entsprechender Berechnung der Zinsen der 1. Februar 1920. Dem Consortium gehören von belgischen Großbankfilialen noch die Dredener und die Mitteldeutsche Kreditbank an.

• Kontur im Januar. Wie in jedem Jahre ist auch diesmal im Januar die Zahl der Kontur fast an der Spitze. Es wurden nach einer Zusammenfassung der Finanzwirtschaft „Die Post“ im Januar 20 Kontur eröffnet gegen 60 im Dezember, und mangels Masse abgewiesen 100 Konturstriche gegen 115. Leicht zurückgegangen ist nur die Zahl der Vergleichsverfahren und zwar von 27 im Dezember auf 27 im Januar.

• Kammende neue Anleihe für das deutsche Fernverkehrsnetz. Die Reichsbank hat sich bereit erklärt, die neuen Anleihe zu garantieren. Die Anleihe wird im Betrag von 100 Millionen M ausgeben. Die Anleihe wird im Betrag von 100 Millionen M ausgeben. Die Anleihe wird im Betrag von 100 Millionen M ausgeben.

• Diskontierung ausländischer Schulden in Ausland. In diesen Tagen ist eine englische Verordnung in Kraft getreten, auf Grund deren alle ausländischen Schulden, aus im Ausland befindlichen Guthaben heraus, werden müssen. Der englische Schuldenbesitzer ist verpflichtet, die Guthaben in England zu halten. Die ausländischen Guthaben werden zu einem vergrößerten Abzug der ausländischen Wäre führen werden.

Die Kreditverförmung des Mittel- und Kleingewerbes

Aufbauarbeiten der Zentralbank Deutscher Industrie mit den Genossenschaften der Dresdner Bank

Die Verhandlungen der Genossenschaftsabschlüssen in Dresden sind mit der Zentralbank Deutscher Industrie in Berlin, über die bereits kurz berichtet wurde, haben inzwischen feste Gestalt angenommen und zu einer Vertiefung geführt, die den Genossenschaftsabschlüssen der Dresdner Bank haben die Verbindung mit der Zentralbank Deutscher Industrie angenommen, da die Genossenschaften über ausgedehnte Geschäftszweigungen zum Klein- und Mittelstand verfügen. Das Abkommen führt den Kassen der Genossenschaft, ihren Mitgliedern Kredite bei der Zentralbank Deutscher Industrie zu vermitteln. Die Zentralbank hat sich bereit erklärt, Kredite der Genossenschaften, die über die Dresdner Bank an sie weitergeleitet werden, einer Prüfung zu unterziehen.

Wie man weiter hört, sind die Verhandlungen der Zentralbank Deutscher Industrie wegen Aufnahme einer amerikanischen Anleihe noch nicht zum Abschluß gekommen. Die endgültige Entscheidung der Beträge, selbst wenn bereits eine Genehmigung der deutschen Regierung erfolgt ist, dürfte sich deshalb noch etwas hinziehen, zumal der endgültige Abschluß der Anleihe durch wirtschaftliche Verhältnisse beeinflusst wird, auf deren Gestaltung die Dresdner Bank keinen Einfluß hat. Dennoch ist den Genossenschaften von der Dresdner Bank empfohlen worden, die Einreichung von Kreditanträgen schon jetzt vorzunehmen.

• Der Goldkontostand. Die Deutsche Goldkontostand hat sich das Jahr 1919 mit einem v. 720 701 000 auf 649 227 100 M. ermäßigten. Die Goldkontostand hat sich das Jahr 1919 mit einem v. 720 701 000 auf 649 227 100 M. ermäßigten. Die Goldkontostand hat sich das Jahr 1919 mit einem v. 720 701 000 auf 649 227 100 M. ermäßigten.

• Vertragsschluß zwischen den Reichsbank und dem Reichsbank. Der Vertragsschluß zwischen den Reichsbank und dem Reichsbank. Der Vertragsschluß zwischen den Reichsbank und dem Reichsbank. Der Vertragsschluß zwischen den Reichsbank und dem Reichsbank.

• Erhöhte Angelegenheiten-Kontrollen bei General-Noten. Der Präsident der General-Noten-Kontrollen bei General-Noten. Der Präsident der General-Noten-Kontrollen bei General-Noten. Der Präsident der General-Noten-Kontrollen bei General-Noten.

• Halber Pianostückel. Halber Pianostückel. Halber Pianostückel. Halber Pianostückel. Halber Pianostückel.

• Schweizer Mähermesse Basel 1920. Die Schweizer Mähermesse wird dieses Jahr vom 18. bis 23. April stattfinden. Die deutsche Reichsbank gewährt Besuchern der Schweizer Mähermesse erhebliche Nachpreismäßigung.

Gestiegene Umsätze des Textil Einzelhandels im Jahre 1919

Der verhältnismäßig im Dezember 1919 betrug im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet 99,8 v. H. des Umsatzes im Dezember 1918. Der Dreimonatsdurchschnitt Oktober-Dezember 1919 ergab im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet verhältnismäßig 97,8 v. H. des Umsatzes im Vergleich zum Dezember 1918. Der Umsatz im Januar 1920 stellte sich im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet verhältnismäßig auf 105,5 v. H. des Umsatzes im Vergleich zum Januar 1919. Die Textilindustrie acht auf die Umsatzergebnisse der Monate Januar, Februar, März und April, die verhältnismäßig beträchtlich über den entsprechenden Monatsumständen des Jahres 1918 liegen haben. An der höchsten Erhebung für das Dreimonatsergebnis sind 1919 Meldungen gemeldet worden. Die Beteiligung an dieser Statistik ist bereits so hoch, wie sie von keiner anderen Einzelhandelsstatistik erreicht worden ist, und ist ständig in weiteren Wachsen. Bei der nächsten Erhebung werden neben dem Umsatz auch die Umsätze im Textil Einzelhandel statistisch erfasst werden.

Ruhiges Eisengeschäft

Januar-Bericht des Stahlwerksverbandes

• Stahlwerksverband. In Ostpreußen war das Eisengeschäft nach wie vor ruhig. Dagegen war das Eisengeschäft in Ostpreußen nach wie vor ruhig. Dagegen war das Eisengeschäft in Ostpreußen nach wie vor ruhig.

• Eisengeschäft. Eisengeschäft. Eisengeschäft. Eisengeschäft. Eisengeschäft.

Devisenmarkt

Währungen	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
London	164,80	164,70	164,80
Paris	134,17	134,16	134,17
Brüssel	34,80	34,80	34,80
Amsterdam	30,81	30,81	30,81

• Devisenmarkt. Devisenmarkt. Devisenmarkt. Devisenmarkt. Devisenmarkt.

Mannheimer Produktenbörse

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen, unv.	24,50	Walden-Weizen	20,50
Weizen, v.	26,75	Walden-Weizen	20,50
Gerste, unv.	12,75	Walden-Weizen	20,50
Gerste, v.	13,50	Walden-Weizen	20,50

• Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse.

• Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse.

• Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse.

• Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse. Mannheimer Produktenbörse.



Ergebnis des
70000 Mark
 Henkell-Preisausschreibens

Weit über 150000 Einsendungen

Die Fülle der Einsendungen ist uns ein Beweis für das überaus rege Interesse, das unser Preisausschreiben in ganz Deutschland und im Ausland gefunden hat. Allen Teilnehmern sprechen wir unsern aufrichtigen Dank aus. Einzelne Ideen sind in Hunderten, ja oft Tausenden von Variationen eingegangen, so daß das Preisgericht vor einer sehr schwierigen Aufgabe stand. Es mußte sowohl nach dem Grundgedanken, als auch nach seiner Gestaltung, nicht zuletzt aber nach der praktischen Verwendungsmöglichkeit gewertet werden.

Das Preisgericht beschloß in seiner Schlußsitzung, den Hauptpreis von Mk. 3000.— auf die 3 besten und nahezu gleichwertigen Einsendungen zu verteilen, und für den 2. und 3. Preis 6 Preise à Mk. 500.— zu vergeben.

Das Ergebnis des Preisausschreibens wurde von dem protokollführenden Preuß. Notar, Herrn Julius Leiser, Wiesbaden, wie folgt festgelegt:

Je einen Barpreis von M. 1000.- erhielten:

1. Herr G. Blaufelder, Altona, Langenf. Str. 69
2. Herr W. Herin, Reklame, Köln, Salterring 57
3. Herr Hans Weigand, Schweinfurt a. M., Niederwerrnerstr. 44 **M. 3000.-**

Je einen Barpreis von M. 500.- erhielten:

1. Herr W. Bruckhoff, Berlin N, Luisenstr. 60
2. Herr H. Hölbeck, Elberfeld, Stuttbergstr. 50
3. Herr Richard Koch, München, Tal 54
4. Herr Professor P. K. Nic. Sauer, Wiesbaden
5. Herr H. Smrcek, Lehrer, Wornadl i. Böhmen
6. Herr A. Zimmer, Wiesbad., Würthstr. 19. **M. 3000.-**

Ferner wurden zuerkannt ein Barpreis von

- M. 400.- Atelier Nichtern, Reklamekunst, Leipzig W 33, Hellmuthstr. 13
 M. 350.- Herr Adolf Rademacher, Köln-Riehl, Amsterdamer Straße 197
 M. 250.- Fräulein Anita Réé, Hamburg, Alte Rabenstr. 27 **M. 1000.-**
M. 7000.-

Die Trostpreise, bestehend aus je 12 Flaschen „Henkell Privat“ erhielten:

1. Herr Adolf Eichelberg, Berlin N 39, Sparrstr. 26
2. Herr Paul Frommler, Reichenbach im Vogtl., Blücherstr. 78, III
3. Herr Prof. H. M. Glatz, Berlin W, Tauentzienstr. 1
4. Herr Rudolf Gottschalk, Wilsdruff-Dresden
5. Herr Rudolf Gottschalk, Wilsdruff-Dresden
6. Herr H. Hölbeck, Elberfeld, Stuttbergstraße 50
7. Herr Hermann Holdt, Köln, Hochhaus Hansaring
8. Herr J. Jäger, Reichenberg in Böhmen
9. Herr Karl Larisch, Görlitz, Pasangasse 13, z. Zt. Reichenberg in Böhmen
10. Herr Kurt Spiessbach, Hamm i. W., Droste-Hülshoff-Str. 4

Die Trostpreise, bestehend aus je 12 Flaschen „Henkell Trocken“ erhielten:

1. Herr Max Behr, Rogzow - Köslin, Salemastraße
2. Firma Reklamewerkstätten A. H. Hürten, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 78
3. Herr Max Jankowsky, Berlin N 65, Gottschedstr. 2
4. Herr Otto Kaiser, Ostenberg-Offenburg, Hauptstr. 160b
5. Firma Werbewerkstätten G. A. Klein, Elberfeld, Kampstr. 25
6. Herr Carl Poyer, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Str. 63
7. Herr Conrad Pflug, Kassel, Holländische Str. 63, 1/4
8. Herr Richard Schulze, Leipzig C 1, Nicolaistr. 10. IV
9. Herr J. Stochelhausen, M.-Gladbach, Viersenerstr. 124
10. Herr Walter Vogel, Falkenstein i. Vogtl., Kaiser-Wilhelm-Str. 58

Überdies haben wir uns entschlossen, eine Anzahl von Einsendungen anzukaufen. Die nicht prämierten und nicht angekauften Einsendungen, denen ein freigemachter Rückumschlag beilieg, gehen den Einsendern im Laufe der nächsten Wochen zu. Nochmals allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

Henkell & Co. Wiesbaden-Biebrich
 Gegr. 1832. Seit fast 100 Jahren im ausschließlichen Besitz und unter Leitung der Familie Henkell



Ein Blick über die Welt

Tresors und Panzergetwölbe

Die Technik im Kampfe gegen Geldstranknacker

Eine raffinierte Verbrecherkolonne ist Sieger geblieben über den Stahltresor einer Bank. Was Bestimmtes immer befürchtet haben und woran Optimisten nie glauben wollten, ist Wirklichkeit geworden. Es ist begreiflich, daß dieser in der Kriminalgeschichte Deutschlands einzig dastehende Fall allergrößtes Aufsehen erregt hat u. daß in den Bankbüros der Großbanken Notlosigkeit herrscht. Wenn man sich aber von der ersten Bekürzung erholt hat, wird man daran gehen müssen, die Lehren aus diesem aufregenden Vorfall zu ziehen. Der Kampf der modernen Technik gegen das Verbrechertum muß neue Mittel erfinden, um eine Wiederholung dieses Raubzuges unmöglich zu machen. Panzergetwölbe und Tresors, diese Namen erwecken doch bei uns das unverbrüchliche Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Wir denken dabei an meterdicke Stahlplatten, an Stahltüren, die die raffiniertesten Kunstschlösser besitzen, an komplizierte elektrische Alarmanlagen, an betonerte, mit Eisenstäben durchsetzte Wände, an Kontrolltürme und zuverlässige Wächter, die Tag und Nacht ihre Pflicht ausüben. Sollten da nicht die Verbrecher zurückschrecken und ihre Pläne aufgeben? Aber mit dem Fortschreiten der Technik der Sicherungsmassnahmen geht Hand in Hand die Verbesserung der Angriffsmassnahmen. Mit Tresoreinbrüchen und gewalttätigem Öffnen von Geldstränken besaßen sich keine gewöhnlichen Eindrehler, es sind immer wohlorganisierte, mit reichen Mitteln versehene Verbrecherkolonnen, die sich an solche Aufgaben heranwagen. Auch jetzt ist das Berliner Polizeipräsidium der Ansicht, daß eine Bande am Werke war, die sich ausschließlich mit derart großartigen Raubzügen befaßt. Es besteht die begründete Ansicht, daß die missglückten Anschläge auf die Tresors der Deutschen Bank in Moabit, der Dresdner Bank in der Budapesterstraße von derselben Verbrecherorganisation ausgeführt wurden. Damals erzielten sich nur die Sicherungsmassnahmen stärker als ihre Feinde, diesmal blieben die Verbrecher Sieger.

geld in den Haupttresor, der der Natur der Sache nach viel besser geschützt werden kann, bringen soll. Es seien sich wertvolles Diebesgut, da die Kammern sofort gesperrt werden können. So haben auch die gut informierten Berliner Bankräuber Effekten nicht mitgenommen.

Die Sicherheitsvorrichtungen bei Tresors bringen es auf jeden Fall mit sich, daß mehrere Verbrecher eine längere Zeit über am Werke sein müssen, um zum Ziele zu gelangen. Man rechnet in Berliner kriminalistischen Kreisen damit, daß die Verbrecher mindestens 14 Tage „gearbeitet“ haben. Um während einer so langen Zeit unbeachtet zu bleiben, müssen sie selbstverständlich besonders raffiniert vorgehen. Ein neues Mittel, um diesen Zweck zu erreichen, ist die Verwendung von Attrappen, die ungefähr der Taunung im Kriege entspricht. Alle Spuren der Zerstückelungsarbeiten werden sorgfältig verwischt, herausgenommene Mauerstücke werden provisorisch wieder eingelagert, ausgebohrte Stellen werden überdeckt, so daß man nur durch sorgfältiges Beklopfen merken kann, daß das Dachunterklopfende höll ist. Diese Kontrolle kann allerdings nur dann durchgeführt werden, wenn ein Gang zwischen Tresor und Hausmauer besteht. Eine Lehre des gelungenen Tresoreinbruchs wird es jedenfalls sein, alle nur irgendwie denkbaren Zugänge zu dem Tresor sorgfältig überwachen zu lassen. Die Verbrecher sind nur deshalb nicht entdeckt worden, weil sie durch die Keller und Delräume des Nebenhause eingebrochen sind, die nur dann betreten werden, wenn ein Defekt an der Heizanlage vorliegt. Aber auch für den Fall eines überraschenden Besuches hatten sie sich durch Vermischung aller Spalten und durch Aufstellung von Attrappen vorgegeben. Man wird also künftig den Nebenhäusern und besonders den Keller- und Delräumen, sowie den Stellen, durch die die Räder laufen, besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Das Sauerstoffgebläse der Verbrecher hat ohne Värm zu machen die Sicherungshäute an dem Lüftungsschacht durchschneidet. Doch muß auch dieser Angriff mehrere Tage in Anspruch genommen haben. Bei dem verlustigen Einbruch des Jahres 1927 auf den Tresor der Deutschen Bank in Moabit gelang es den Eindrehern nicht einmal, das Schlüsselloch der Stahltür zu verlegen, da die Flamme nicht durch die vorgelagerte Stahlwand dringen konnte. Die Treisormwand selbst bestand aus hartem, heißen Mauersteinen, die nicht ohne großen Värm zu machen herausgebrochen werden können. Damals handelte es sich aber um einen Angriff auf die Panzerkammer und auf die Panzerwände selbst, während diesmal die Verbrecherbande vom Kellerraum des Nebenhause sich in Stollen vortrieben und durch den Luftschacht einbrachen. Alle Lehren, die aus dem bedauerlichen Vorgang gezogen werden können, müssen sich also auf die Verteidigung gegen Angriffe, die von Nebengebäuden unter der Erde aus zu erwarten sind, richten.

Ueber die beste Sicherheitsanlage sind sich die Beteiligten selbst nicht einig. Es gibt Hochleute, die behaupten, daß ein völliger Schutz überhaupt nicht möglich sei, es gibt wieder welche, die an eine 100prozentige Sicherheit glauben. Manche ziehen die persönliche Bewachung durch Beamte den mechanischen Einrichtungen vor, wieder andere schwören auf das mechanische Alarmsystem. Die einen wollen zwischen der Stahlwand des Tresorraums und der Zementmauer des Hauses einen Gang frei haben, auf dem Wächter patrouillieren können, die anderen sagen, daß diese Wächter wieder durch andere Wächter überwacht werden müssen und daß gerade dieser Gang die Arbeit der Verbrecher erleichtern könne. Einig ist man sich nur darüber, daß es die Pflicht der Banken ist, veraltete Tresorkonstruktionen durch solche zu ersetzen, die auf dem modernsten Stande der Technik stehen und daß womöglich besonders wertvolle Gegenstände und größere Summen Bar-

Deutschland

„Erfolgreicher“ Taschendiebstahl

Einen löhnenden Griff machte am Donnerstagabend ein Taschendieb auf der Untergrundbahn in Berlin. Der Kassierer eines Konfektionsgeschäftes hatte bei mehreren Kunden größere Beträge eingezogen und trug schließlich 12.000 Mark in der Brieftasche bei sich. Diese hielt er in der inneren Rocktasche für durchaus sicher. Aber er täuschte sich schwer. Um 7 1/2 Uhr abends bestieg er am Rollendortplatz die Untergrundbahn und fuhr nach der Friedrichshagen. Als er hier eine Viertelstunde später ausstieg, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß die Brieftasche, die außer dem Gelde auch Papiere, darunter seinen Autoführerschein, enthielt, verschwunden war. Der Kassierer hatte in dem überfüllten Wagen keinen Sitzplatz mehr erhalten, sondern eng eingeklemmt stehen müssen. Wie und wo ihm die Brieftasche gestohlen worden ist, kann er nicht sagen, denn er hat nicht das Geringste gemerkt.

Die Hochzeitsfeier wurde zu Wasser

Ein Dachstuhlbrand von außergewöhnlichem Umfang brach am Samstag nachmittag kurz nach 4 Uhr in der Steglitzer Straße in der Nähe des Potsdamer Platzes in Berlin aus. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über sämtliche im Dachstuhl liegende Bodenräume, über das Vorderhaus sowohl wie über den Seitenflügel. Die Feuerwache, die mit fünf Sägen anrückte, gab zunächst drei Vertikalschüsse in den Dachstuhl. Die Arbeiten gestalteten sich von vornherein außerordentlich schwierig durch die strenge Kälte. Die Dachbalken waren eingefroren und mehrfach vor das Wasser in den Röhren nochmals ein. Hof und Treppenhause waren bereits verqualmt, daß die Feuerwehr mit Rauchmasken vorgehen mußte. Das Feuer, das in hellen Flammen aus dem obersten Stockwerk hervorbrachte, ergriff bald das gesamte Dach. Fortwährend trafen glühende Stücke des Daches auf die Straße herunter. Ein großes Aufgebot Schutzpolizei sperrte die Brandstelle in weitem Umfange ab. Werkmühligerweise erzielte sich, daß die Brandmauer nach dem Nachbarhause mit Holz durchzogen war. Da der Wind in Richtung auf dieses Haus stand, mußte man befürchten, daß der Brand übergreifen würde. Es wurde deshalb eine weitere Mannschaft angefordert, um dieses Haus zu schützen. Schließlich richtete man eine mechanische Leiter auf, von der das Feuer auch von der Vorderseite aus bekämpft wurde. Der angerichtete Schaden ist nicht sehr bedeutend, doch hatten die Bewohner des vierten Stockwerks unter Wasserhähnen zu leiden. Dies war besonders unangenehm für eine Familie, in deren Kreis am Abend eine Hochzeit gefeiert werden sollte. Die Tafel war bereits schon geschmückt, und es läßt sich sagen, daß diese Hochzeit in des Wortes hochwichtigen Bedeutung zu Wasser geworden ist.

Oesterreich

Eine Giftmischerin

Wie aus Mauthathereisbepel gemeldet wird, wurde dort eine Frau verhaftet, die an verschiedene andere Frauen Gift zur Verleumdung ihrer Männer verkauft hat. Als die Polizei in die Wohnung der Giftmischerin eindrang, war die Frau eben wieder dabei, einer anderen ein Fläschchen mit Gift auszubändigen. In ihrer Wohnung wurde eine große Menge Kränze vorgefunden.

England

Warum Junggeselle?

Eine jüngst veröffentlichte Statistik hat nachgewiesen, daß es in England rund 17 Millionen Junggesellen gibt. Diese hohe Ziffer hat einer Londoner Zeitung Veranlassung gegeben, mehrere bekannte und unbekannt Junggesellen nach dem Grunde ihres Verbleibens zu befragen. Die meisten sind für die Antwort schuldig geblieben. Sie haben meist sehr kurz geantwortet, daß sie die Antwort verweigerten, weil es sich um eine rein persönliche Angelegenheit handelte. Dagegen waren einige wenige sehr offenherzig. So hat der Reporter in Hampstead, Westlicher an der Allersleatstraße im Hampstead, folgenden Grund angegeben: „Ich habe bisher noch keine Frau getroffen, mit der ich den Rest meines Lebens verbringen möchte. Da ich außerdem ein bequemer Mann bin, so möchte ich nicht gezwungen sein, einer Frau die ständige Aufmerksamkeit zu widmen, auf die sie heute Ansprüche zu machen scheinen.“ Ein Polizist erklärte sein Junggesellentum mit der Ablehnung des weiblichen Geschlechts, einen Mann seines Standes zu heiraten. Der Fahrer einer Autodrolsche hatte einen anderen Grund. Er meinte, nach seinen Erfahrungen als Richter seien die Frauen zu kleinlich. Auf jeden Fall gibt es, wie man sieht, für das Junggesellentum recht verschiedenartige Gründe.

Die Scheidungskur in Nevada

Das amerikanische Scheidungsparadies Reno im Staate Nevada verlangt nur einen dreimonatigen Aufenthalt, um dann von den Scheidungsgerichten Gebrauch zu machen, die überaus weicherzig und entgegenkommend sind. Die erste Frau des bekannten amerikanischen Romanstellers Sinclair Lewis, Grace Heger Lewis, die kürzlich hier die Scheidung von ihrem berühmten Gatten erlangte, entwirft in „Scribners Magazine“ eine lebendige Schilderung von dem Leben und Treiben dieser Stadt der Scheidungen.

Schon bald nach der Ankunft, so schreiben die „Danz. Nachr.“, sei ihr auf, daß zwischen den vielen Scheidungsgerichten, die hier die notwendigen drei Monate verordnen, ganz Kameradschaft besteht, und daß man sich wie eine „große Familie“ fühlt. Der wichtigste Tag in der Woche ist der Montag; das ist der Scheidungstag. Man steht eine ungewöhnlich lange Reihe von Wagen an jeder Ecke zu beiden Seiten der breiten Hauptstraße stehen, berichtet Frau Lewis.

Gruppen von zwei oder drei Frauen folgen die Treppenhäuser des Gerichtsgebäudes heran

die Klägerin ist sofort an ihrer übergroßen Nervosität erkennbar, während die Begleitenden ruhiger sind, weil eine Freundin und die Wirtin, die schwören muß, daß die Klägerin volle drei Monate unter ihrem Dach gewohnt hat.

Die Verhandlung der einfachen Fälle nimmt höchstens eine Viertelstunde in Anspruch. Es ist eine der Hauptvergnügen von Reno, jeden Montag morgen die Verhandlungen betzuzusehen, aber wenn man dann die einfache Art der Behandlung der Fälle beobachtet und die Schnelligkeit, mit der die Scheidung erfolgt, dann fragt man sich: „Ist es möglich, daß das der Abschluß von vielen Monaten, ja Jahren des Glanzes und der Aufregung ist, das Ende der nervösen Angst in den letzten neunzig Tagen?“ Die Ver-

Jugoslawien

Alle Montenegroer müssen Schnee kaufen

In den letzten Tagen hatte ganz Südbosnien, besonders Montenegro und Alt-Serbien, unter Schneerhebungen zu leiden. Der gesamte Eisenbahnverkehr mit Montenegro ist unterbrochen. An einigen Orten liegt der Schnee bis zu sieben Meter hoch. Selbst die Lebensmittelbeförderungen wurden dadurch unmöglich gemacht. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, wobei auch Menschen zu Schaden kamen. Bis her wurden zehn Personen unter eingestürzten Häusern ausgegraben. Der Oberpräsident von Montenegro ordnete eine allgemeine Verpflichtung für Männer von 18 bis 60 Jahren an, ohne Unterschied auf Stand und Rang, sich am Schneekauf zu beteiligen. Ein Eisenbahnzug in der Nähe von Stip ist vollständig eingeschneit. Da auch die Distanzlokomotive stecken blieb, mußte Militär und die Einwohnerzahl der benachbarten Orte zur Hilfe herangezogen werden. Alle Telefonleitungen mit Alt-Serbien sind unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr in Alt-Serbien mußte teilweise eingestellt werden.

Rußland

8000 schwedische Kolonisten in der Ukraine wollen in die Heimat zurück

Vor einiger Zeit hatten sich die Vertreter der schwedischen Kolonie Gammelpeniska in der Ukraine an die Sowjetbehörden mit der Bitte gewandt, den Kolonisten die Ueberführung nach Schweden zu gestatten. Wie nun aus Stockholm gemeldet wird, haben dieser Tage zwei Vertreter der Kolonisten, der Pfarrer und der Kirchenvorsteher in Begleitung des schwedischen Erzbischofs Söderblom dem schwedischen Ministerpräsidenten Lindmann und einigen anderen Mitgliedern der schwedischen Regierung die Wünsche der Kolonisten vorgetragen und um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Schweden im Falle der Genehmigung seitens der Sowjetbehörden gebeten. Gleichzeitig überreichten sie dem Ministerpräsidenten ein Verzeichnis der Familien, die nach Schweden heimkehren möchten. Nach der endgültigen Genehmigung des Gesuches durch die Sowjetbehörden und Regelung aller Formalitäten soll die Möglichkeit für die praktische Lösung der Frage geprüft werden.

Bei den schwedischen Kolonisten handelt es sich um die Nachkommen schwedischer Bauern, die im Jahre 1781 von der Insel Dago nach Rußland ausgewandert. Die erhaltenen Wohnplätze in Südrußland zugewiesen. Von den etwa tausend Ausgewanderten errichteten aber nur wenige Hundert ihren Bestimmungsort. Die übrigen kamen unterwegs um. Die Ueberlebenden gründeten die Kolonie Gammelpeniska, wo sie nun fast 150 Jahre leben, ohne etwas von ihrer alten schwedischen Kultur, ihrer Sprache, den Sitten und Gebräuchen aufgegeben zu haben. Ihre Zahl beträgt zur Zeit etwa 8000.

China

Die neue chinesische Nationalhymne

Die nationalistische chinesische Regierung hat den Versuch gemacht, auf dem Wege eines Freidichtens eine Nationalhymne für das geeinte chinesische Volk zu schaffen. Die Entscheldung der Freidichter ist nunmehr gefallen. Der Dichter und Komponist der preisgekrönten Hymne ist Tscheng-Wei-Tschun. Die Hymne besteht aus vier Versen, die in deutscher Uebersetzung etwa wie folgt lauten: „Die drei Grundzüge des Volkes, an das wir glauben, werden eine große, demokratische Nation aus uns machen. Ihr seid der Vortrupp des Volkes und wir hoffen, daß Ihr Care dem Vaterlande schuldige Pflicht tun werdet, bei Tage und bei Nacht. Ihr müßt den Grundzügen gehorchen: seid fleißig, seid tapfer, seid treu und ergeben. Euer Herz muß immer dasselbe bleiben, von Anfang bis zum Ende.“ Ob eine Hymne, die von den Freidichtern gekrönt worden ist, sich auch die Herzen des Volkes gewinnt, ist eine Frage für sich.

Amerika

Drablose Verbindung Südpolargebiet - Newyork

Der amerikanische Flieger Ford, der gegenwärtig über dem Südpolargebiet fliegt, gab Anfang dieses Woche von seinem Flugzeug aus eine drablose Meldung nach Washington, die in Newyork auf eine Entfernung von 15000 Kilometer von der drablosen Station vorzüglich aufgenommen wurde.

handlungen erfolgen meistens in kleinen Zimmern, oder da die Türen offen stehen, so können sich die Neugierigen auch noch vom Korridor aus hereindrängen. Während des ganzen Vormittags kommen dann die Gruppen, die vorher so aufgeregt hineingelassen, lächelnd und strahlend wieder heraus. Da hört man manch jubelnden Ausschrei, manch hysterisches Geschrei, und oft ist eine oder eine Geschiedene von dem künftigen Gatten begleitet.

Nachdem die Aufenthaltzeit in Reno auf drei Monate herabgesetzt wurde, hat sich die Zahl der Scheidungslustigen, die natürlich eine Menge Geld in dem Städtchen lassen, mehr als verdoppelt. Man fürchtet daher sehr, daß die Gesetzgebung wieder zu der früheren Forderung eines sechsmonatigen Aufenthaltes zurückkehren könnte. Die Gespräche, die man in Reno befaßt, erinnern oft an die Worte, die man in einem Renoer hört. „Sied Sie auch hier zur Kur?“ fragt eine elegant gekleidete junge Dame eine andere, und das heißt so viel wie: „Warten Sie hier auch auf die Scheidung?“ Oder man fragt: „Wer ist Ihr Arzt?“ und meint damit: „Wer ist Ihr Rechtsanwalt?“ Schon diese Geheimsprache zeigt, daß jeder und jede genau weiß, was die ändern wollen, und so stellen sich rasch freundschaftliche Beziehungen her. Alle haben ja die gleichen Leiden, den gleichen Wunsch. Das Menmädchen, das die Zimmer aufräumt, verbringt hier drei Monate in Stellung, um sich scheiden zu lassen, und der Kellner hat für drei Monate seinen Posten angenommen, um auf diese Weise seine unglückliche Ehe rasch zu beenden. In den Hotels und Pensionen geht es oft hoch her, denn gar häufig wird sofort nach der Scheidung geheiratet, und nach der langen Wartzeit und den Aufregungen entsäßt sich nun die junge Fremde in härmlicher Weise. So tritt man auf Schritt und Tritt Leute, die ihre Scheidung abwarten; früher waren es 80 Prozent Frauen, jetzt sind es nur noch 66 Prozent.

Statt besonderer Anzeige

Todes-Anzeige

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Karl Jakob Martin

Privatmann

im Alter von nahezu 90 Jahren Sonntag abend sanft verschieden ist Um stille Teilnahme bitten

- Familie A. Kuchenmeister, Mannheim
Familie W. Meyers, Mosbach
Familie J. W. Fies, Heidelberg
Frau Lisa Treusch Witwe geb. Martin, Mannheim
Familie Karl Saumann, Mannheim
Frau Mina Busch Witwe, Heidelberg
sowie Enkel und Urenkel

Mannheim-Heidelberg, 4. Februar 1929.

Trauerhaus Heidelberg, Handschuhheimer-Landstraße 47a

Die Uerdigung findet in Mannheim am 7. Febr., 2 Uhr nachm. von der Friedhofkapelle aus statt

Statt besondere Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten, treubesorgten Gatten, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn Karl Ruff Weinhändler

nach langem, schweren mit Geduld ertragenem Leiden, heute morgen, nahezu 69 Jahre alt, zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Mannheim, den 4. Februar 1929
G 4, 8 - Mühlbörsterstraße 8

In tiefer Trauer:

Sophie Ruff geb. Stump, Eduard Weidum u. Kinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt
Wir bitten von Beileidbesuchen Abstand zu nehmen

Nachruf

Der Mitbegründer unserer Firma

Herr Weinhändler

Karl Ruff

Ist uns plötzlich durch das heute früh erfolgte Ableben entrissen worden. Mehr als 25 Jahre hat er seine unermüdete Arbeitskraft, seine reichen Fachkenntnisse, ohne Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in den Dienst der Firma gestellt und war durch seinen offenen und ehrlichen Charakter, durch seine treue Pflichterfüllung und seinen Schaffensdrang uns stets ein leuchtendes Vorbild. In steter Dankbarkeit werden wir ihm ein unvergängliches Andenken bewahren

Mannheim, den 4. Februar 1929

Ruff & Weidum, Weingroßhandlung

Offene Stellen

Markenartikel-Firma

sucht zur Einführung neuer Artikel tüchtige Verkaufskräfte welche bei Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften gut eingeführt sind. Angebote unter X F 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten 1542

Einige, intelligente junge Mädchen als Anfertigerinnen gesucht. Bei Eignung auch Beschäftigung im Verkauf. 1542



Besteller gesucht für Parfüm, Drogerien, Hingebüro-Exponat. Reichhaltig, 5 Ums 7

Bilder-Reisende gesucht. Verkauft. Bild. Sonn. T. 5. 15. 1547

Tücht. Herren-Frisier und Barbiermeister l. Kraft gesucht. Karl Witt, Schwesingerstr. 20. 1547

Arbeiterin sofort gesucht. 1548

Flottes Servierfräulein für Weinhaus gesucht. 1548

Brandstiftungsbekämpferin gesucht. 1548

Zuverlässiges Kindermädchen mit guten Referenzen per sofort gesucht. 1548

3 Mädchen für Bäcker in Haushalt, l. tel. gesucht. 1548

Ein verheirat. eheliches Dienstmädchen welches auch kochen kann. 1548

Jüngere, fröhliche Tagemädchen an kinderlosem Ehepaar sofort gesucht. 1548

Gelehrte, fröhliche Mädchen für Bier- und Weinwirtschaft (Bier- u. Weinwirtschaft) gesucht. 1548

Gelehrte, fröhliche Mädchen für Anwaltsbüro per 1. 3. 1929 gesucht. 1548

Stellen-Gesuche Gut eingespielte Jazzkapelle frei. 1548

Humorist wird frei für Witze u. Reden. 1548

Gelehrte Taschenschriftstellerin (Taschenschriftstellerin) sucht Arbeit. 1548

Stellen-Gesuche Gut eingespielte Jazzkapelle frei. 1548

Humorist wird frei für Witze u. Reden. 1548

Gelehrte Taschenschriftstellerin (Taschenschriftstellerin) sucht Arbeit. 1548

Stellen-Gesuche Gut eingespielte Jazzkapelle frei. 1548

Humorist wird frei für Witze u. Reden. 1548

Gelehrte Taschenschriftstellerin (Taschenschriftstellerin) sucht Arbeit. 1548

Vertreter Werkkraft sowie eine erfahrene Buchhalterin

Buchhalterin für Rechnung des gesamten inneren Betriebes gesucht. 1548

Stenotypistin für den Verkauf von Echtpergament- und Kreppapieren. 1548

Gesucht nach der Schweiz tüchtige Eisendreher für kleinere, präzise Arbeiten. 1548

Angesehenes Unternehmen der Werkzeug- und Werkzeugmaschinen-Branche sucht als Oberen einen kaufm. Lehrling. 1548

Kaufmann, Lehrling (Bürohilfskraft) für sofort oder Oetober gesucht. 1548

Nebenverdienst für Damen oder Herren durch Übernahme von Maschinen-Schreibarbeiten. 1548

Gesucht 1 Lehrling mit Mittelschulbildung. 1524

Tüchtige, längere Kontoristin mit buchhalterischen Arbeiten vertraut. 1524

erstklassige Stenotypistin mit langjähriger Erfahrung. 1524

Gewandte Stenotypistin von Großhandelshaus zu sofortigem Eintritt gesucht. 1524

Jüngere, perfekte Stenotypistin für Anwaltsbüro per 1. 3. 1929 gesucht. 1524

Für unsere Haushalt-Abteilung suchen wir per bald 1. Verkäuferin. 1524

Stellen-Gesuche Gut eingespielte Jazzkapelle frei. 1524

Humorist wird frei für Witze u. Reden. 1524

Gelehrte Taschenschriftstellerin (Taschenschriftstellerin) sucht Arbeit. 1524

Stellen-Gesuche Gut eingespielte Jazzkapelle frei. 1524

Humorist wird frei für Witze u. Reden. 1524

Stellen-Gesuche Bei der Teilhabungs-Gesellschaft als eingetragter Vertreter. 1547

Kaufmann sucht Stelle auf Büro oder Lager bei 120 u. 140 monatlich. 1547

Ehepaar sucht Einkassierungs-Posten. 1547

Junge Frau perfekte Köchin, sucht in bestem Haushalt. 1547

Besseres Mädchen 25 J. alt, mit langj. Referenzen, sucht am 15. 2. ab. 1. 2. Stellung in gutem Haushalt. 1547

Ummobilitäten Rentenhauseinwohnerin oder Gehilfin, zu tauschen gesucht. 1547

Gelegenheitskauf ca. 1700 am Gelände, für Garten oder Baugrund. 1547

Stellen-Gesuche Gut eingespielte Jazzkapelle frei. 1547

Humorist wird frei für Witze u. Reden. 1547

Gelehrte Taschenschriftstellerin (Taschenschriftstellerin) sucht Arbeit. 1547

Stellen-Gesuche Gut eingespielte Jazzkapelle frei. 1547

Humorist wird frei für Witze u. Reden. 1547

Vermietungen Herren-Frisier-Geschäft eingerichtet. 1547

2 möbl. Zimmer (eines als Büro geeignet), erst. für Krat. in zentr. Lage. 1547

Sofort beschickbares Landhaus an der Berstraße. 1547

Möbl. Zimmer mit et. Licht an verm. Rheinhammer. 1547

Große u. sehr hübsche Lager-Räume mit Büro. 1547

Laden mit elektr. Licht. 1547

1 großes Zimmer direkt an der Straße. 1547

Gut möbl. Zimmer in ruhiger Lage. 1547

1 leeres Zimmer in Neub. Wohnhaus. 1547

Ganz billige Schuhe zur Einsegnung!

Lackspangen mod. Formen 7.90, 7.20, **6.50**

Knabenhalbschuhe in gutem Lack- und Boxkalleder 8.20, 7.50, **6.90**

Mannheimer Schuh-Vertrieb Qu 5, 9

Gegenüber dem Eingang d. alten Krankenhauses.

Gruppen-Masken Einzel-Masken

Preis Polonaise einfachste bis feinste Ausführung. Eigene elektr. Waschanst., dabei perfekte Sauberkeit verleiht.

Adler & Binge

Tel. 22838 P 3, 11
Eines der Spezialgeschäfte am Platz

Ausschneiden!

Die modernen Gummi-Heberhände repariert in einem Tag gut, schön u. billig

Schulmeisterhandlung Haminstraße, P. 6, 5

Garantiert 8. Februar Ziehung!
Jugendhilfe-
Geld-Lotterie Gesamt-Gew. M. **12500**
Preis 50 Pfg. 11 Stück 5.- M. Porto und Liste 30 Pfg.
Höchst-Gew. M. **5000**
J. Stürmer, Mannheim, D 7, 11
Postfachkonto Karlsruhe 17048 - in alle Verkaufsstellen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vor **HAMBURG** nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA **KANADA**
und allen Häfen der Welt
Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Erholungsreisen mit See-Verkehrsmitteln in allen Größen.
Mannheim, Reisebüro H. Hansen
L 15, 14, am Kaiserring

Schnupfen
CRÈME DÉHNÉ **90** in APOTHEKEN DROGERIEN

Vermietungen

Stabins, neues Zimmer
in gut. Hause zu vermieten. L 13, 7, II. *3500

Schön möbl. Zimmer
per fol. zu vermieten *3300 C 8, 16, III, r.

Gut möbl. Balkonzim.
mit ei. 2 u. Schreibt. fol. zu verm. Sedenheimerstr. 58, 3 Tr. I. *3504

Elegant möbliertes Zimmer
zu vermieten. 647 Angsb. u. W 8 114 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer
D 1, Nr. 12 Westplatz zu vermieten. *3620

Schön möbl. Zimmer
an fol. Herrn per fol. zu vermieten. *3301 K 8, 7, 3 Treppen.

Möbl. möbl. Zimmer
mit ei. Stuhl zu verm. Ludw. Angsb. u. W 8 114 an die Geschäftsstelle. *3304

Großes gut möbliertes ZIMMER
für den. Büro in Süd-Haus, bis 1. März zu verm. Schimperstr. 1, 1 Treppen links. *3405

Möbliertes Zimmer
mit V. bet. zu verm. S 6, 9, V. *3474

Schön möbl. Zimmer
mit voller Verf. Preis 80 M. fol. zu verm. B 2, 10, 1 Tr. *3465

Vindenhof
Einf. möbl. Zimmer 3 bis zu verm. *3466

Möbl. Zimmer
fol. zu verm. Nähe Oberfeldbad. *3468

Möbl. Zimmer
an Berufsstr. fol. zu verm. U 6, 2, III links. *3482

Artenmäßig möbliertes Parierzimmer
per fol. zu verm. W. Wagnerstr. 48, part. *3475

Zu **Gesellschaften** empfehle ich meine **Kalte Küche** zur prompten Lieferung von allen Salaten, Aspics Hors d'oeuvre Platten Aufschnitt Platten Käse-Schüsseln **Kalt. Büfettts**

Schweden-Brötchen unbeschr. Auswahl Stück 20 - 30 Pfg.

Rüttinger
Feinkost P 4, 10 Tel. 270 54

Deutsche u. Perser **Teppiche** nur von **BRYM** Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz

Gemälde sehr preiswert Hugo Schön L 4, 3

Radio-Hoffmann P 3, 12 Tel. 29 237 Mod. Radio-Anlagen Netzanschluß-Geräte Einzeltelle 8178

Solider jung. Mann 18-20 J. von ebensolch. auch freundschaftl. (schl. u. anwärt.) oel. Ang. u. W V 117 an d. Geschäftsstelle. *3477

Kaufen Sie keine Möbel!

bevor Sie sich über unsere selten große Auswahl und niedrigen Preise orientiert haben. Sie werden staunen!

Schlafzimmer
in edler, Nußb. - Birke, Kirschb., Mahag.
ab 475.-, 595.-, 695.-, 750.-
875.-, 985.-, 1075.-, 1950.-

Speisezimmer
- edle Nußbaum, Birke, Mahagoni
ab 575.-, 685.-, 750.-, 875.-
985.-, 1075.-, 1250.-, 1950.-

Herrenzimmer
in edler, Nußb., Birke, Mahagoni
ab 375.-, 495.-, 585.-, 675.-
785.-, 875.-, 985.-, 1875.-

Küchen
in Caroline p. ne. Weißlack u. naturfarb.
ab 185.-, 245.-, 295.-, 345.-
375.-, 425.-, 450.-, 785.-
Einzel-Möbel / Polier-Möbel
in reicher Auswahl.

Günstigste Zahlungsbedingungen!

Möbel-Graff

Das Haus für gediegene Wohnungs-Einrichtungen
Permanente Möbelausstellung in 6 Stockwerken. Personal nach allen Regeln
Qu 7, 29 Mannheim **Qu 7, 29**
Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelmstr. 5
Vertreter allerorts gegen hohe Provision gesucht
Kostenlose Kundenabholung jederzeit mittels Personen-Auto, sowie kostenlose Lieferung und Lagerung / Jeder Käufer erhält ein Geschenk
Auswärtige Käufer erhalten Fahrtvergütung.

Garantiert nächsten Freitag, 8. Febr., Ziehung
Gesunde Jugend Lose Preis 50 Pfg. **12500**
Alle Lose dieser Lotterie die nicht gewonnen haben,
werden voll in Zahlung genommen bei Einkauf von je Mk 10.- in den durch entsprechende Plakate kennzeichneten Geschäften



Während der Weißen Woche: Seltene Kaufgelegenheit!

BLEI-KRISTALL

und verkaufen dieselben zu diesen spottbilligen Preisen

Nie wiederkehrende Gelegenheit für Hotels und Restaurants

Ein großer Posten Blei-Kristall-Sektbecher glatt Stück	24	Ein großer Posten Blei-Kristall-Überfang-Likörgläser z. Aussich.	1.05
Ein großer Posten Blei-Kristall-Biergläser glatt Stück	30	Ein großer Posten Blei-Kristall-Überfang-Weinrömer z. Aussich.	2.95
Ein großer Posten Blei-Kristall-Weingläser glatt Stück	40	Ein großer Posten Blei-Kristall-Überfang-Weinrömer reicher Schilf	3.95
Ein großer Posten Blei-Kristall-Weinrömer glatt Stück	70	Ein großer Posten Blei-Kristall-Überfang-Weinrömer selten edleres Stk.	4.50
Ein großer Posten Blei-Kristall-Weingläser weiß. Rand Stück	65	Ein großer Posten Blei-Kristall-Traubenspüler reicher Schilf Stück	4.95
Ein großer Posten Blei-Kristall-Weingläser, sehr reicher Schilf Stück	1.05	Ein großer Posten Blei-Kristall-Blumenvasen reicher Schilf Stück	2.25
Ein großer Posten Blei-Kristall-Sektgläser hoch. sehr reich. Schilf Stück	1.85	Ein großer Posten Kompott-Teller reicher Schilf Stück	2.25

Beachten Sie unser Spezial-Kristall-Fenster!

SCHMOLLER

MANNHEIM DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE PARADEPLATZ

1 groß. Posten Steingut Toilette-Eimer **3.95**

Ohne Anzahlung
Qualitäts-Sprechmaschinen bei günstigsten Zahlungsbedingungen. Katalog franko und gratis.
GABLER & CO. S.M.B.H.
FRANKFURT A. M. HANAUERLANDSTRASSE 18
8177

G 4, 12, Stellennachweis für isr. Frauen und Mädchen
Berechnungen Montag u. Donnerstag 11-12 Uhr. Tel. 28 130 während der Berechnungen. 8172

Ladengeschäft (Feinkost)
nimmt Artikel auf 1 Schaufenster ev. zur Verfügung. L 6, 11. 8563

LAMPEN kauft jeder billig bei **Jäger, D 3, 4**
1540

Bruchleidende
Wenn Sie alles verliert haben und Ihre Bruchleiden noch keine Heilung oder Besserung beschaffen konnten, so machen Sie einen letzten Versuch mit **Dr. Wolfemann's** Spezial-Bruchband. Mit diesem Bruchband übernehme ich jede Garantie für sicheres Zurückhalten des Bruchs. Bei Heilung von amputierten bitte um Angabe des Bandenumfanges und Größe des Bruchs. 8170

A. Wittenberg
Spezialist für Bruchleiden und Leihbinden
Mannheim, Kaiserring 46.
Lieferant der Krankenkassen

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben 8e417
Neue Mannheimer Zeitung